Dienstag, 13. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 60.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.
—
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Ergebnisse der Senatswahlen.

Vorläufige Ergebnisse der wichtigsten Wojewodschaften. — Ruhiger Verlauf der Wahlen in ganz Polen. — Wojewodschaft Posen erhält sein deutsches Senatorenmandat. — Ein deutsches Mandat für Pommerellen. — Vorläufiges Gesamtergebnis.

Der Verlauf des Wahlsonntags.

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 12. März 1928.

Die Senatswahlen haben sich im ganzen Lande, wie zu erwarten war, ohne irgendwelchen Zwischenfall abgespielt. Das Interesse für die Wahlen zum Senat ist bei weitem geringer gewesen, wie das für die Sejmwahlen. Gestern wurde die Wahlbegeisterung noch bedeutend dadurch abgekühlt, daß eine ganz gewaltige Kälte herrschte. Heute noch zeigt das Thermometer in Warschau ein Minus von 12 Grad. In der Hauptstadt gingen reiche Schneefälle nieder, und in der Umgegend an den gebirgigen Abhängen sogar so stark, daß es unmöglich war, einzelne Wahllokale zu erreichen. Ein Resultat dieser Wahlen läßt sich heute in den frühen Morgenstunden noch nicht berechnen. Aber es kann jetzt schon als sicher gelten, daß die Regierung in Warschau einen starken Erfolg gehabt hat, und daß Außenminister Zaleski und Fürst Lubomirski ohne weiteres als gewählt zu betrachten sind. Die Juden haben von ihrem Mißerfolg bei den Sejmwahlen nichts gelernt. Sie sind wiederum in Gruppen zersplittert an die Wahlurne gegangen, und der Erfolg dürfte ein recht geringer sein. Die Sozialisten haben soweit sich dies bis jetzt ersehen läßt, in Warschau wenig günstig abgeschnitten. Die Resultate aus den verschiedenen Wojewodschaften liegen noch sehr unvollständig vor, und ob der große Erfolg, den die Sozialisten bei den Sejmwahlen gehabt haben, sich bei den Senatswahlen wiederholt, kann noch nicht festgestellt werden. Die Sejmwahlen scheinen noch ein Nachspiel dadurch zu erhalten, daß der Wojewode von Posen, Graf Bniński, und Młodzianowski von Pommerellen zurücktreten. Der Posener Wojewode hat bekanntlich eine besondere Liste gebildet, die sogenannte Liste des Verbandes der westlichen Landwirte, und diese Liste soll nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Nach den Aeußerungen der Blätter der Rechten soll es der Wojewode von Pommerellen an reger Tätigkeit für die Regierungsliste habe fehlen lassen. Es ist noch nachzuprüfen, ob diese Nachrichten sich als richtig herausstellen. Bekanntlich hatten mehrere Bischöfe für die Geistlichen ihrer Diözesen das Verbot erlassen, ein Mandat anzunehmen oder sich an der Wahlagitation zu beteiligen. Diese Verfügung hatte den Erfolg, daß statt der 18 Geistlichen, die im bisherigen Sejm vorhanden waren, nur noch acht Geistliche im jetzigen Sejm einen Sitz haben. Von der bischöflichen Wahlverordnung sind naturgemäß am meisten die Parteien der Rechten betroffen worden. Aber auch die Deutschen haben ihren so sehr tüchtigen und wertvollen Domherrn Klinke verlieren müssen.

Posen, 12. März 1928. In der Stadt Posen verliefen die Wahlen ruhig. Die Beteiligung war bedeutend schwächer als zur Sejmwahl, besonders in den Vierteln, in denen die wohlhabendere Bevölkerung wohnt. Im übrigen wurde allgemein bemerkt, daß die Frauen bei weitem zahlreicher zur Wahlurne gegangen sind als die Männer. In einzelnen Wahlbezirken wählten die Frauen zu 65 Prozent. Die ersten Ergebnisse, die heute vorliegen, sind noch ungenau und können zum Teil noch wesentliche Aenderungen erfahren. Wir bringen diese Meldung, die von der amtlichen Telegraphenagentur (Pat.) durchgegeben werden, der Reihenfolge nach. Es wird erst im Laufe des morgigen Tages möglich sein, genauere Uebersichten zu gewinnen.

Wahlergebnisse der Stadt Posen.

Posen, 12. März. (Pat.) Stimmberechtigt: 96 126. Gewählt: 57 808. Ungültig: 1435. Die einzelnen Listen erhielten folgende Stimmen:

Nr. 2	2 998
„ 7	1 208
„ 11	13
„ 18	2 424
Nr. 21	19 437
„ 24	27 360
„ 25	1 169
„ 30	1 243

Die vorläufigen Ergebnisse der Wojewodschaft.

Posen, 12. März. (Pat.) Wahlberechtigt waren: 729 327. Gewählt: 584 543. Ungültig: 8 663. Gütige Stimmen: 575 777.

Liste	Stimmen	Mandat
Liste Nr. 2	46 496 Stimmen	0 Mandat
„ „ 7	76 886 „	1 „
„ „ 11	222 „	0 „
„ „ 18	91 484 „	1 „
„ „ 21	96 868 „	1 „
„ „ 24	122 926 „	2 „
„ „ 25	127 949 „	2 „
„ „ 30	13 727 „	0 „

Gewählt wurden danach folgende Senatoren: Liste Nr. 7 (Nationale Arbeiter-Partei) Herr Edward Peplowski; Liste Nr. 18 (Deutsche Liste) Herr Dr. Georg Busse-Tupadły; Liste Nr. 21 (Piłsudskifreunde) Herr Professor Ireneusz Wierzejewski; Liste Nr. 24 (Nationaldemokraten) Chefredakteur Marjan Seyda und Ingenieur Witold Hedinger; Liste Nr. 25 die Herren Wł. Radomski und W. Kulerski.

Ergebnis von Pommerellen.

Ein deutsches Senatorenmandat.

Thorn, 12. März. (Pat.) Aus der gesamten Wojewodschaft Thorn sind drei Senatorenmandate zu wählen. Es werden folgende provisorische Wahlergebnisse gemeldet: Gewählt haben 275 981 Personen, als ungültig erklärt wurden 2573 Stimmen, gültige Stimmen wurden abgegeben 273 408. Auf die einzelnen Listen entfielen folgende Stimmen und Mandate:

Liste	Stimmen	Mandat
Liste Nr. 2	29 897	— Mandat
„ „ 3	345	— „
„ „ 7	67 823	1 „
„ „ 18	49 520	1 „
„ „ 21	34 940	— „
„ „ 24	90 817	1 „
„ „ 36	86	— „

Wahlergebnisse in Bromberg (Stadt):

Bromberg, 12. März. (Pat.) Wahlberechtigt: 38 469; Gewählt: 31 128; Ungültig 222. Liste 2 5780 Stimmen; Liste 7 4410; Liste 18 6385; Liste 21 2706; Liste 24 5930; Liste 30 63. — Aus dem Landkreis Bromberg sind folgende Ergebnisse zu melden: Stimmberechtigt: 19 671. Gewählt: 16 429. Ungültig: 210. Es entfielen auf folgende Listen: 2: 1415, 7: 3467, 18: 5191, 21: 1002, 24: 2227, 25: 2795, 30: 119 Stimmen.

Die bisherigen Ergebnisse der polnischen Senatswahlen.

Warschau, 12. März. (R.) Das Gesamtresultat von 11 auf 17 Wahlkreisen ist folgendes:

Regierungsliste	22
Wyzwolenie	3
Bauernpartei Dąbski	2
Minderheitenblock	12
Christl. Demokratie	2
Sozialisten	9
Nationale Arbeiterpartei	2
Kommunisten	1
Nationaldemokraten	7
Regierungspartei in Posen	1

Die Deutschen haben nach den bisher vorliegenden Wahlresultaten im ganzen 4 Mandate erhalten, und zwar je 1 in Pommerellen, Posen, Schlesien und Lodz. In Schlesien verloren sie 1 Mandat. Ob das 5. Mandat auf der Staatsliste ebenfalls durchkommen wird, ist noch nicht sicher. In der Wojewodschaft Schlesien erhielten die Regierungspartei 2, der Minderheitenblock 1 und der Korfantyblock 1 Sitz.

Warschau Stadt.

Warschau, 12. März. (Pat.) Das erste provisorische Ergebnis stellt die Ergebnisse in Warschau Stadt (bekanntlich bildet die Hauptstadt Warschau einen Wojewodschaftswahlbezirk für sich) wie folgt fest: Stimmberechtigte Wähler 455 862. Gewählt: 265 221. Ungültig: 503.

Liste	Stimmen	Mandate
Liste 1	96 405 Stimmen	2 Mandate
„ 2	25 084 „	0 „
„ 13	27 334 „	0 „
„ 18	36 435 „	1 „
„ 24	65 159 „	1 „
„ 33	14 298 „	0 „

Kattowitz.

Kattowitz, 12. März, 4 Uhr nachts. (Pat.) Auf die wichtigsten Listen entfielen folgende Stimmen und eventuelle Mandate: Liste 1: 134 338 (2), Liste 18: 115 571 (1, Dr. Pant), Liste 37: 66 774 (1, Korfanty).

*

Vorläufige Ergebnisse aus Kongreßpolen.

Für die Wojewodschaft Lublin ist folgende Mandatsverteilung zu erwarten: Liste 1 und 2 je zwei Mandate und Liste 10, 18 und 24 je ein Mandat.

Stanislau, 12. März. Vorläufigen Ergebnissen zufolge werden sich die Listen 1 und 18 die zur Verfügung stehenden Mandate mit je zwei Mandaten teilen.

Nowogródek, 12. März. Vorläufigen Ergebnissen zufolge wird die Liste 2 zwei Mandate und die Liste 18 ein Mandat erhalten.

Krakau (Stadt).

Krakau, 12. März. (Pat.) Das Wahlergebnis in der Stadt Krakau (nicht Wojewodschaft) zeigt folgende Zahlen: Liste 1 15 936 (Regierungsblock); Liste 2 (Sozialisten) 13 389; Liste 3 (5; Liste 14 125; Liste 17 (Wirtschaftl. Vereinigung der Juden) 10 012; Liste 24 (Nationaldemokraten) 236; Liste 25 (Katholischer Block) 7565; Liste 33 445; Liste 37 (Kommunisten) 1.

Stimmungsbilder.

Krakau, 11. März. (Pat.) Die Wahlbeteiligung hat hier wegen starker Schneestürme und Frostes sehr gelitten. Die Wahlbeteiligung ist selbst in den jüdischen Bezirken sehr schwach. Bei fall vollkommen fehlender Wahlagitation herrscht hier Ruhe.

Kattowitz, 12. März. Auch hier war die Wahlbeteiligung starker Schneestürme wegen sehr schwach. Sie betrug mittags durchschnittlich 50 bis 65 Prozent und in den Abendstunden in einigen Bezirken bis 80 Prozent und darüber. Ueberall herrscht Ruhe.

Łuck, 12. März. (Pat.) Die Wahlbeteiligung war starken Frostes wegen schwach. Die Stimmung ist in allen Bezirken ruhig. Bevorzugt wird besonders die Regierungsliste. In der vergangenen Nacht ist in dem Gebäude der Post und Telegraphenagentur ein Brand ausgebrochen, wobei die Telephonzentrale stark beschädigt wurde. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Dies ist nunmehr die zweite Brandstiftung vor den Wahlen, da unter ähnlichen Umständen genau vor einer Woche im Gebäude des Regierungsblocks ein Brand ausgebrochen war. Die Behörden haben energische Schritte zur Entdeckung der Täter unternommen.

Tarnopol, 13. März. (Pat.) Auch hier ist die Wahlbeteiligung starker Schneestürme wegen weitaus schwächer als zum Sejm. Bei sonst ruhigem Verlauf der Wahlen ist das Interesse nur der jüdischen Wähler sehr gut.

Stanislau, 12. März. (Pat.) Auch hier hat die Wahlbeteiligung unter Schneestürmen und Frost sehr zu leiden. Der Wahlverlauf ist im allgemeinen ruhig. In einem Wahlbezirk sind bei 41 Wahlberechtigten alle 41 Stimmen für die Liste 1 abgegeben worden.

Lemberg, 12. März. (Pat.) Hier beträgt die Wahlbeteiligung bei starken Schneestürmen 40 bis 60 Prozent. Reges Interesse herrscht besonders in den jüdischen Wahlvierteln. Die Stimmung ist sehr ruhig.

Wilna, 12. März. (Pat.) Der hier bis zu 20 Grad betragende Frost hat bei der schwachen Wahlbeteiligung viel mitzusprechen. Bei allgemein ruhiger Stimmung beträgt die Beteiligung 50 bis 60 Prozent.

Thorn, 12. März. Die Wahlbeteiligung ist in der Wojewodschaft Pommerellen verhältnismäßig schwach. Regere Wahlagitation betreiben hauptsächlich die Deutschen durch einen vorzüglichen Schlepperdienst.

Przemyśl, 12. März. (Pat.) Im ganzen Wahlbezirk ist die Beteiligung sehr schwach; der Wahlverlauf ist ruhig. Starker Frost und Sturm hatten die Wahlagitation sehr verringert, an der sich für die Liste 24 auch die Geistlichkeit beteiligte.

Lublin, 12. März. (Pat.) Hier verlaufen die Wahlen bei schwacher Beteiligung normal und ruhig. Bei starkem Frost ist hier gegen 11 Uhr vormittags ein Brand ausgebrochen, dem 17 Wirtschaften, darunter 20 feste Gebäude, zum Opfer fielen.

Teschen, 12. März. (Pat.) Hier ist die Wahlbeteiligung ausnahmsweise stark und beträgt in einigen Lokalen bis 100 Prozent. Im Wahlkreis Jarzynka und Koniakowo wurde der größte Teil der Stimmen für die Liste 1 abgegeben.

Lodz, 12. März. (Pat.) Die Wahlen zum Senat sind sowohl in der Stadt wie auch in der Umgegend bei verhältnismäßig schwacher Beteiligung ruhig verlaufen. Von Agitation war sehr wenig zu merken.

Dirschau, 12. März. (Pat.) Nach Meldungen Danziger Blätter haben die deutschen Sozialisten in Pommerellen für die Liste des Minderheitenblocks Nr. 18 gestimmt.

Nowogródek, 12. März. (Pat.) Die Wahlbeteiligung beträgt gegen 50 Prozent. Die Wahlen verliefen sonst sehr ruhig.

Wahlanekdote.

Auch der ehemalige Staatspräsident Wojciechowski wählte. In seinem Wahlbezirk in der Staszic-Kolonie in Warschau. Er kam um 11 Uhr vormittags, als bereits eine lange Reihe Wähler vor der Urne warteten. Ein Teil derselben wollte ihn vorlassen, wogegen jedoch der andere Teil protestierte, so daß der Expräsident wie die übrigen gewöhnlichen Sterblichen warten mußte, bis an ihn die Reihe kam. Nach 20 Minuten sollte er wählen. Er stellte sich als Professor der landwirtschaftlichen Hochschule vor. Man forderte von ihm einen Ausweis. Herr Wojciechowski erklärte, ihn zu Hause gelassen zu haben. Der Vorsitzende des Wahlbezirks bestand aber auf seinem Schein. Schließlich half dem Expräsidenten ein anderer Ex aus der Klemme: ein ehemaliger Minister, der ihn legitimierte. Herr Wojciechowski legte sodann seine Wahlnummer diskret in den Umschlag, so daß niemand bemerkte welche Liste er wählte. Natürlich nicht die 18, mit deren Hilfe er einst sein hohes Amt gewann.

Sie können nicht anders.

Evangelisation und Wahlagitation.

Daß man den bösen Deutschen alle Arten von Schlechtigkeiten zutrauen kann, das weiß jeder gute Pole. Besonders in der Zeit vor den Wahlen haben sie gewiß viel Schlimmes ausgesonnen und es wie gewöhnlich auf kluge Weise angefangen. So erzählt der „Kurjer Pozn." aus Tremessen unter der Ueberschrift: „Wahlagitation der Juden und Deutschen", daß die deutsche Minderheit zwar keine besonderen Versammlungen abgehalten hätte, „dafür veranstaltete der Ortspastor aber zur Erquickung der Seelen seiner Schäfchen bei verschlossenen Kirchtüren die ganze Woche hindurch Rekollektionen (Andachtsübungen)". — Was mag hinter den verschlossenen Kirchtüren wohl alles geredet worden sein? Es hätte dem Berichterstatter des „Kurjer Pozn." wahrlich nicht geschadet, wenn er die durchaus nicht verschlossenen, sondern nur zugeklinkten Türen der Tremessener evangelischen Kirche aufgemacht und ein wenig der Evangelisationsansprache des Pastors D. Kühne aus Amerika zugehört hätte. Pastor D. Kühne hat seit Dezember in unserem Gebiet in mehreren evangelischen Gemeinden Evangelisationsvorträge gehalten, die sich meist auf eine Woche, mindestens aber auf mehrere Tage erstreckten. Es ist ein sehr bedauerliches Zeichen für die Geistesart des „Kurjer Pozn.", daß er selbst hinter so rein religiösen Veranstaltungen, wie es eine Evangelisation ist, politische Machenschaften wittert.

Republik Polen.

Der Namenstag des Marschalls Pilsudski.

Dem „Przegląd Poranny" wird aus Warschau gemeldet, daß die diesjährige Namenstagsfeier des Marschalls Pilsudski, die von einem besonderen Komitee vorbereitet wird, in der Hauptstadt sehr gut ausfallen wird. In den größten Sälen der Hauptstadt in der Philharmonie, im Kolosseum und im Saale der Stadtverordnetenversammlung werden feierliche Akademien abgehalten werden, denen sich ein Umzug zum Belvedere anschließen wird. In den Theatern und Kinos finden freie Vorstellungen für die Soldaten der Garnison statt und auf den Straßen werden Militär- und Zivilorchester konzertieren. Abends findet dann in der Oper eine Galavorstellung in Anwesenheit des Staatspräsidenten, des Marschalls Pilsudski, des diplomatischen Korps und anderer politischer und gesellschaftlicher Persönlichkeiten statt.

Die Monarchisten.

Die Wahlergebnisse der Monarchisten haben die monarchistische Organisation zu einer Arbeitsreorganisierung bewogen. Auf der letzten Versammlung der monarchistischen allständischen Organisation wurde festgestellt, daß der große Sieg der Liste Nr. 1 ein Beweis dafür ist, daß sich das Volk eine starke Regierung wünscht. Die 10000 für die monarchistische Liste abgegebenen Stimmen werden die Grundlage für eine weitere Propagandaaktion bilden. Die Monarchisten beabsichtigen weiter für den 3. Mai 1928 einen großen Monarchistenkongreß einzuberufen.

Dr. Stresemann und Minister Zaleski.

Berlin, 11. März. Aus Genf wird gemeldet: Reges Interesse erweckten hier die Meldungen, daß heute und morgen Unterredungen zwischen Zaleski und Stresemann stattfinden werden. Hauptberatungsgegenstand der Unterredungen soll die polnische Zollvalorisierung, sowie die Verordnung über Niederlassung von Ausländern in Grenzstreifen sein.

Anleihe für Warschau-Stadt.

Warschau, 11. März. Die 7prozentige amerikanische Anleihe für die Stadt Warschau ist stark überzeichnet worden. Bemerkenswert ist, daß diese Anleihe die erste ohne Regierungsgarantie ist.

Die merkwürdige Verschwörung in Rußland.

Radek ist nicht geflüchtet.

Moskau, 11. März. Der Staatsanwalt beim Obersten Gerichtshof der Sowjetunion veröffentlicht, wie wir bereits kurz gemeldet haben, eine Mitteilung über die „Aufdeckung einer gegenrevolutionären Organisation im Bezirk Schachty" (Donezbecken), die sich mit der Desorganisierung und Zerstörung der Steinkohlenindustrie dieses Bezirks befaßt habe.

In der Mitteilung heißt es, die Untersuchung habe festgestellt, daß die Zentrale der Organisation sich im Ausland befinde und aus ehemaligen Eigentümern und Aktionären der Kohlenunternehmungen des Donezbeckens bestehe. Agenten dieser Organisation in der Sowjetunion seien Ingenieure, Techniker und Steiger sowie andere Angestellte gewesen, die Gehalt von ihren ehemaligen Direktoren und Sonderbeträge von Agenten des ausländischen Spionagedienstes bezogen hätten.

Die Organisation habe sich jahrelang mit böswilliger Sabotage und Unterhöhlung der Kohlenwirtschaft durch unrationelle Bautätigkeit, unnötige Ausgaben sowie direkte Zerstörung von Gruben, Bergwerken und Fabrikbetrieben durch Brandstiftungen, Explosionen und Beschädigung der Maschinen befaßt. Es sei festgestellt, daß überall, wo die Organisation ihre Leute habe einstellen können, der Produktionsbestand und die finanzielle Stärke des Unternehmens katastrophal zurückgegangen seien. Die Teilnehmer an der Verschwörung hätten mit allen Mitteln versucht, die Lage der Arbeiter zu verschlechtern; sie hätten sie geflissentlich bei der Entlohnung und provozierten Streiks übervorteilt. Sie seien verhaftet worden, und die Angelegenheit werde dem Obersten Gerichtshof übergeben werden.

Der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion wird amtlich mitgeteilt, daß die Nachrichten über eine angebliche Flucht Radeks vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

Die Sabotageakte, von denen der Moskauer Staatsanwalt berichtet, müßten von ganz besonders großem Umfang gewesen sein, wenn auf sie allein der katastrophale Rückgang des Donez-Kohlenbergbaus zurückzuführen wäre.

Der starke Rückgang in dem Ertrag der Donez-Kohlenbergwerke dürfte vielmehr in der Hauptsache auf das Organisations-, Betriebs- und Arbeitssystem, auf Versagen des Verkehrswesens und andere Gründe zurückzuführen sein.

Die Veröffentlichung des Staatsanwalts trägt übrigens so starke demagogische Züge, daß die Vermutung naheliegt, daß sie auf innerpolitische Gründe zurückzuführen ist. Soll sie die Mißstimmung über das Versagen des Systems ablenken auf angebliche Saboteure des Systems?

*

Paris, 10. März. In einer Versammlung, die gestern abend in Lyon von den „Freunden der Sowjetunion" veranstaltet wurde und in der Angehörige der verschiedensten Parteien, u. a. ein bekannter Pariser Rechtsanwalt, das Wort ergreifen sollten, kam es zu einer schweren Pistolenschießerei, bei der mehrere Personen gefährlich verletzt wurden. Als der Generalsekretär der Vereinigung die Tribüne bestiegen hatte, gab ein bekannter Anarchist einen Schuß auf den Redner ab, der das Signal zu einem wahren Schützenfeuer wurde. Von fünf oder sechs Stellen des Saales wurden Schüsse auf den Vorstand abgegeben. Sechs Verletzte mußten ins Spital übergeführt werden.

Ein dummer Scherz.

Eine Falschmeldung über einen Autounfall Zaleskis.

Warschau, 9. März. Im heutigen „Nasz Przegląd" und im „Kurjer Poranny" erschien ein mit dem Signum der Polnischen Telegraphen-Agentur gezeichnetes Telegramm, in dem mitgeteilt wurde, daß der Außenminister Zaleski in Genf einen Autounfall hatte und schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft worden sei. Diese Nachricht hat in Warschau Sensation hervorgerufen, besonders aber im Außenministerium, wo man von einem solchen Unfall keine Kenntnis hatte. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet und eine Verbindung mit Genf über Berlin gesucht. Es stellte sich heraus, daß in der Nacht ein Mann, der sich als Nachtbeamter der „Pat" ausgab, drei Redaktionen die Nachricht telephonisch übermittelt hat. Die weitere Untersuchung ergab, daß zu dieser Zeit in der „Pat" kein Beamter mehr anwesend gewesen sei. Zu Mittag um 12 Uhr erhielt das Außenministerium vom polnischen Konsul in Berlin die Mitteilung, daß er mit Zaleski gesprochen habe, und daß dieser von einem Unfall nichts wisse.

Tschechien und Polen.

Warschau, 11. März. Hier ist eine tschechoslowakische Delegation eingetroffen, die gestern im Industrie- und Handelsministerium Verhandlungen mit der polnischen Regierung über Ermäßigungen bei der polnischen Zollvalorisierung aufgenommen hat.

Polen und Oesterreich.

Berlin, 11. März. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Wien, daß die polnisch-österreichischen Verhandlungen über Zollnachlässe für die österreichische exportierende Industrie bei der Durchführung der polnischen Zollvalorisierung zu keinen Ergebnissen geführt haben und daher abgebrochen worden sind.

Spionenriecherei in Rußland.

Warschau, 11. März. Die sowjetrussischen Zeitungen melden massenhafte Brandstiftungen in Regierungsfabriken und bringen dies mit „verstärkter polnischer Agitation" in Einklang. Die Brandstifter sollen den bolschewistischen Zeitungen zufolge in engem Kontakt mit polnischen Spionen stehen. Weiter stellen die Blätter fest, daß sich die Sicherheitsverhältnisse im sowjetrussischen Staate in starkem Maße verschlechtert haben, was insofern nicht verwunderlich ist, da die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland stark im Steigen begriffen ist und augenblicklich 2½ Millionen Arbeitslose beträgt.

Neue Dekrete.

Warschau, 11. März. Der neue „Dziennik Ustaw" Nr. 26 vom 10. März bringt 8 Dekrete, drei Verordnungen des Ministerrates und vier Ministerverordnungen. Erwähnenswert ist das Dekret über den Hausarrest und über die Liquidierung des nationalen Schatzes.

Der deutsche Erfolg — und neidische Augen.

Warschau, 11. März. Dem „Kurjer Poznański" wird berichtet: Zu den unzweifelhaften Wahlsiegen zum Sejm gehört der Sieg der Deutschen, die ihre Kandidaturen auf der Minderheitenliste oder auf der Liste der Sozialisten durchgebracht haben. Von der P. P. S.-Liste gelangt der deutsche Sozialist Kronig und außerdem noch von der Staatsliste der Deutsche Zerbe in den Sejm. Charakteristisch war die Wahl eines Deutschen im Lemberger Bezirk. Der Zuwachs der deutschen Mandate ist sehr stark. Im Posener Gebiet haben die Deutschen an Stelle der bisherigen zwei Mandate vier, in Pommerellen an Stelle eines Mandats drei, und in Schlesien statt fünf, sechs Mandate durchgebracht. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen für die deutsche Liste ist von 100 517 auf 176 830, also um mehr als 75 Prozent gestiegen.

Coolidge unterzeichnet.

Die Freigabevorlage endgültig Gesetz.

Washington, 10. März. Präsident Coolidge hat die Vorlage über die Freigabe des deutschen Eigentums unterzeichnet.

Mit der Unterzeichnung der Bill über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens durch Präsident Coolidge hat diese nunmehr Gesetzeskraft erlangt. Die Vorsitzenden der Budgetausschüsse des Repräsentantenhauses und des Senats, Green und Smoot, drückten ihre große Befriedigung darüber aus, daß diese schwierige, viele Jahre heftig umstrittene Frage endlich zur Zufriedenheit beider Länder gelöst sei.

Im Staatsdepartement wurde erklärt, daß man, nachdem die Freigabebill nun Gesetz geworden sei, demnächst Verhandlungen mit der Deutschen Reichsregierung über die Zulassung verspätet angemeldeter Ansprüche amerikanischer Bürger beginnen werde. Es wurde jedoch betont, daß ein großer Teil dieser Forderungen von Leuten komme, die in Papiermark spekulierten und ihre Verluste ersetzt haben wollten. Derartige Forderungen erachte die Regierung der Vereinigten Staaten als nicht eintreibbar. Sie werde sie daher gar nicht erst einreichen.

Der Maler am Schwielowsee.

Zu Karl Hagemeisters 80. Geburtstag.

Von Georg Brandt.

In diesen Tagen wird Karl Hagemeister 80 Jahre alt. Karl Hagemeister? Der Name hat noch kaum Tragkraft; ist jedenfalls einem weiteren Kreise noch keineswegs geläufig. Und doch liegt hier ein Menschen- und Künstlerleben vor, das in hohem Grade anziehend ist und aus dem in vieler Hinsicht zu lernen ist. Zunächst: daß man, wenn man den reinen Kunstweg geht, ohne Seitenblinzeln nach Gunst und Reklame, daß man dann 75 Jahre alt werden kann, ohne daß die Umwelt sonderlich Notiz von einem nimmt. Denn so ist es bei Hagemeister, vor fünf Jahren, buchstäblich geschehen. Erst da kam einige offizielle Ehrung, kamen die Kunsthändler gelaufen, und es begann — etwas spät — die Aufmerksamkeit der Umwelt. Zum zweiten: daß „ein Talent sich — wirklich — in der Stille bilden kann"; denn Hagemeister hat jahrzehntelang wahrhaft in der Stille gelebt, nämlich in dem märkischen Dörfchen Ferch am Schwielowsee. Daß es also gar nicht so sehr der vielen, der übervielen „Anregungen" bedarf. Daß man schon dem etwas banalen Wort recht geben muß: Wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen.

Sehen wir uns nun das merkwürdige Leben näher an. Es führt aus der Stille von Ferch hinein in die Welt und von ihr wieder in die Stille von Ferch zurück. Und dieser Aufenthalt in der Welt ist bedeutend genug. Zunächst in Weimar: beim alten Preller, beim Odyssee-Preller, dem Mann des schönen heroisch-antiken Landschaftsstils. Dann aber zu Leibl und seinem Kreis. Und hier erfolgt der Anschluß, der persönliche Anschluß an Karl Schuch. Und nun ergibt sich der wunderbare Anblick, daß diese beiden großen deutschen Meister miteinanderziehen, miteinanderarbeiten, auch nach Italien gehen: eine Arbeits- und Wanderzeit, mit der sich die Kunstgeschichte ganz gewiß noch näher befassen wird. Denn hier zogen des Weges zusammen — beide noch heute nur halb gewürdigt — einer der herrlichsten Landschafter und einer der größten Meister des Stillebens. Der dritte, der den Weg dieser beiden zum Teil überschreitet, Leibl, ist der berühmteste und bekannteste geworden, obwohl er künstlerisch sowohl von Hagemeister wie von Schuch durchaus übertroffen wird. Ihn hat die Kunstatmosphäre Münchens schnell und entschieden zur Höhe getragen.

Aber dann, auf einmal, verläßt Hagemeister etwas abrupt — und man hat den Eindruck von einem inneren imperatorischen Antrieb — seinen Weggenossen Schuch und das südliche Land und kehrt zurück in den Norden, in die Mark, nach Ferch, an den Schwielowsee. Und da sitzt er nun seit Jahrzehnten. Und er faßt das Dörfchen Ferch nicht als „Vorort" von Berlin auf — von dem es nicht eben weit entfernt liegt —, denn er kommt, wie es heißt, so gut wie gar nicht nach Berlin; auch als er jünger war, nicht. Er hat da mitten in der Natur gelebt, auch als Jäger, und wohl auch etwas als Sonderling. Aber solch Sonderliches hat ihn nicht gehindert, schon seiner Zeit in Bayern und Italien, vor allem aber hier, hier in Ferch, ein umfangreiches und durchaus bedeutendes malerisches Werk zu schaffen.

Und nun von diesem, dem Werk. Leistikow hat Motive der Mark entdeckt oder wenigstens zuerst in malerischer Kunst ausgedrückt. Die Kiefer, der Kiefernsaum, um den klaren Weiher, um den kleinen See: das hat er zuerst, nachdrücklich, gestaltet. Und diese Bilder haben ihn bekannt gemacht. Aber gerade in solchem Hinblick sieht man erst: wieviel höher Hagemeister in seiner Kunst sich gehoben hat. Ist bei Leistikow immer noch ein Rest von einem Stoff, von einem gesuchten „Motiv", so ist bei Hagemeister die reine, freie, feierliche Landschaft, ob es nun märkische oder andere Landschaften sind.

Früh haben die Landschafter erkannt, daß man Landschaft nicht aus der „Tiefe des Gemüts", im Atelier, malen kann. So sind einige große französische Landschafter um die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinaus ins Freie, nach Barbizon, gezogen, und von diesen Barbizonern begann ein großer bedeutender Anstoß der modernen Malerei. Aehnlich sind dann, später, deutsche Maler, nach Dachau oder ins Moorland, nach Worpswede, gezogen. Bei Hagemeister war das einfacher und elementarer: er ging allein, und unabhängig von Berufsgenossen, in sein heimatliches Dorf und führte hier wirklich ein dörfliches Leben. So, in dieser Naturnähe, sind die Bilder vom Schwielowsee entstanden, oder von Bauernhäusern im Dorf, von einer Landschaft mit Wald. Und so auch, aus derselben Nähe und inneren Teilnahme, sind seine gerühmten Bilder von der See entstanden. Er wird schon heute unter die großen Maler der See gerechnet und Courbet an die Seite gestellt.

Die Einsamkeit, in die Hagemeister sich zurückgezogen hat, hat seine Bekanntheit erschwert. Doch auf Bekanntheit und Schätzung brauchte es einem Manne nicht allzu sehr anzukommen, der in dieser besonderen Art so stark sich selbst genügen konnte. Aber die langsam sich durchsetzende Anerkennung seines Wirkens und Leistens, seines Werks, wird den alten Mann am Schwielowsee doch erfreuen. An seine Person knüpft sich auch noch die lebendige Erinnerung an Karl Schuch. Und auch darum ist er uns wert. Ein kräftiges „Ad multos annos" dem großen Maler vom Schwielowsee!

Büchertisch.

—* Das Märzheft der Zeitschrift „Ostland" enthält einen die wesentlichen Züge des Lebens und der Arbeit des im Januar verstorbenen evangelischen Stadtpfarrers von Hermannstadt D. Dr. A. Schullerus herausarbeitenden Nachruf. Es ergeben sich die typischen Züge auslanddeut[illegible] in ihrer intensivsten Reinkultur. [illegible] berichtet in eindringlicher Weise über [illegible] in Polnisch-Oberschlesien und Dr. W. Schreiber bringt in Ergänzung der bereits erschienenen Aufsätze über andere Siedlungsgebiete einen höchst instruktiven Beitrag über den Stand der Organisationsarbeit der Volksgemeinschaft bei den jugoslawischen Deutschen. Von kulturpolitisch-praktischem Wert ist eine Abhandlung des Herausgebers über die Methoden der kulturellen Verständigung von Schicksalsminderheiten mit den staatsführenden Völkern. „Ostland" ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den „Ostland"-Verlag in Hermannstadt (Sibiu), Rumänien.

—* Neues aus Paul Kellers „Bergstadt". Albrecht Dürers Gestalt steht groß und eindrucksvoll am Eingang des soeben erschienenen Märzheftes. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor vierhundert Jahren der größte deutsche Maler seine Augen für immer geschlossen hat, bringt die „Bergstadt" einen ausführlichen, mit zahlreichen Dürerbildnissen geschmückten Aufsatz aus der Feder des Kunsthistorikers Dr. Walter Nickel, der den Lesern „Albrecht Dürer im Kreise seiner Verwandten und Freunde" vorführt. Dem Gedächtnis Henrik Ibsens anläßlich seines 100. Geburtstages ist ein Aufsatz von Jochen Klepper gewidmet, der an der Hand von Ibsens Briefen „Glück und Pein des Dichtertums" darstellt, ein außerordentlich aufschlußreicher Beitrag zur Psychologie des dichterischen Schaffens. Der Münchener Kunstschriftsteller Richard Braungart macht den Leser in einer besonders reich und mannigfaltig illustrierten Abhandlung mit dem Tiermaler Curt Meyer-Eberhardt bekannt, während Karl Gustav Grabe den „Tanz im Spiegel der Zeit" zeigt und in einer Reihe von „Tanzminiaturen" das Wesen einer Reihe von modernen Tänzen und Tänzerinnen umreißt. Die Freunde Paul Kellers werden bedauern, daß der „Ausflug nach dem Orient", in dem der Dichter mit Witz und Humor die Erlebnisse einer Reise nach Konstantinopel schildert, in dem vorliegenden Heft sein Ende findet. Trösten mag sie die Hoffnung auf einen neuen Beitrag, der gewiß nicht lange auf sich warten lassen wird, da Paul Keller alle seine Arbeiten zuerst in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift veröffentlicht. Die Frage, ob Schönheit schuld sein kann, behandelt Hans Franck in der ergreifenden, in die tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens leuchtenden Novelle „Die Grabschrift". Anna Hilaria von Eckhels Roman „Die sieben Geier", der bei den Lesern der „Bergstadt" außergewöhnlichen Beifall gefunden hat, führt das Schicksal der Leni Moser, ihrer sieben Geier und ihrer armen Maus langsam dem Ende zu. Neben diesen Beiträgen enthält das Märzheft noch eine Reihe von Skizzen, den „Bunten Bogen" mit seinen unterhaltsamen Anekdoten, Kurzgeschichten und kulturhistorischen Miniaturen, die Musikbeilage, die Schach-, Photo- und Rätselecke und als besonderen Schmuck eine Anzahl ausgezeichneter Kunstblätter. Man freut sich bei jedem neuen Heft immer wieder der Gediegenheit und des Reichtums dieser Zeitschrift, die ihrer Aufgabe, die Monatsschrift der deutschen Familie zu sein, in so schöner Weise gerecht wird.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. März.

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;
Es ströme Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des tapfern Strebens.
Was man mit frischem Herzensblut
Und keckem Wohlbehagen tut,
Das tut man nicht vergebens.

Nach der zweiten Wahlschlacht.

Die gestrigen Senatswahlen standen unter der Signatur einer durch heftige Ostwinde gesteigerten unangenehmen Kälte, die den Aufenthalt auf den Straßen gerade nicht zu den schätzenswertesten Annehmlichkeiten des Lebens machten. Die Zettelverteiler, die wieder in der gesetzlich vorgeschriebenen Entfernung von den Wahllokalen Posto gefaßt hatten, sah man ängstlich die doch immerhin schon erwärmende Sonne aufsuchen und unermüdlich von einem Bein auf das andere hüpfen. Gleichwohl hatten sie, obgleich auch so mancher doppelte Fußbekleidung angelegt hatte, unter der grimmigen Kälte zu leiden, und man konnte es ihnen nicht verargen, wenn sie ab und zu hinter Haustüren Schutz vor der Kälte suchten. Der Straßenverkehr wich am gestrigen Wahlsonntag kaum von dem eines gewöhnlichen Sonntags ab. In den Wahllokalen herrschte den ganzen Tag kaum irgendwelches Gedränge. Jeder Wähler „kam sofort dran", so daß sich der ganze Wahlakt durchschnittlich in knapp einer Minute abzuspielen pflegte. Die Wahlbeteiligung war naturgemäß schwächer als bei den Sejmwahlen, da diesmal die Wahlberechtigung auf die polnischen Staatsbürger über 30 Jahre beschränkt blieb. Soweit wir die Sache jetzt schon übersehen können, hat das Posener Deutschtum auch diesmal, wie bei der ersten Wahl, durchdrungen von einem anerkennenswerten Pflichtgefühl, sich hervorragend an der Wahl beteiligt.

Die neuen Paßgebühren.

Seit dem 7. d. Mts. werden Auslandspässe zu den mit Verordnung vom 27. Februar 1928 neu festgesetzten ermäßigten Gebühren erteilt. Wir geben deshalb nachstehend heute nochmals für die einzelnen Personenkategorien und Reisezwecke nunmehr geltenden Sätze bekannt:

Für einen Auslandspaß 250 Zloty, für eine weitere Ausreise 250 Zloty, für einen Dauerpaß, wenn die Notwendigkeit der wiederholten Ausreise nachgewiesen wird, 750 Zloty, für eine weitere Ausreise in Handelsangelegenheiten 25 Zloty, für eine weitere Ausreise für Kranke usw. 20 Zloty, für einen ermäßigten Paß 150 Zloty, für einen Dauerpaß für Handelszwecke auf 1 Jahr lautend 200 Zloty, für einen Schifferpaß 3 Zloty.

Personen, die in Erwerbsangelegenheiten nach dem Auslande reisen, erhalten einen kostenlosen Paß mit Bewilligung des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes. — Uebersee-Auswanderer erhalten kostenlose Pässe mit Bewilligung des Emigrationsamtes.

Die Handelspässe werden von der 1. Instanz mit Bewilligung der Wojewodschaft und der Finanzbehörde ausgestellt.

Pässe für Bildungszwecke im Auslande werden mit Bewilligung des Kultusministeriums und Finanzministeriums ausgestellt.

Krankenpässe werden von der 1. Instanz ausgestellt, wenn der Petent ein Mittellosigkeitszeugnis und ein ärztliches Zeugnis, vom Kreisarzt bestätigt, vorlegt.

In dringenden Familien- oder Vermögensangelegenheiten kann gegen Vorlage entsprechender Dokumente und des Bedürftigkeitszeugnisses von der 1. Instanz kurzerhand ein Auslandspaß zu 20 Zloty ausgestellt werden.

Der dritte Theologische Lehrgang in Danzig,

veranstaltet von dem Danziger Freistadtverein für Innere Mission unter Führung von Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit und der Theologischen Studiengemeinschaft in Posen unter Führung von Generalsuperintendent D. Blau, darf wieder als ein voller Erfolg bezeichnet werden und blieb an Teilnehmerzahl nicht hinter seinen Vorgängern zurück; auf die Kirchengeschichte von Danzig und Polen verteilten sich die Hörer und Hörerinnen zu ungefähr gleichen Teilen. Es fehlten nicht Hörer aus Oberschlesien und Kleinpolen. Für die Theologen aus Polen ist es um so wichtiger, als sie infolge der bekannten Grenzschwierigkeiten selten Gelegenheit haben, Vertreter der deutschen Theologie zu hören, obwohl diese an der Spitze der theologischen Weltarbeit steht. Vortragende waren Professor D. Kittel-Tübingen: „Das Christentum und die Religionen seiner Umwelt", Professor D. Althaus-Erlangen: „Eschatologie", Professor D. E. Seeberg-Berlin: „Luthers Gottesanschauung", Professor D. Macholz-Jena: 1. „Die romantische Eheauffassung im Gericht Luthers", 2. „Die Predigt und das Wort Gottes". Die Vorträge hielten die Hörer durch vier Tage in voller Spannung, sie bedeuteten nicht nur eine allgemeine geistige und theologische Vertiefung, sondern auch eine reiche Befruchtung für das praktische Amtswirken. Der Posener Kirche für die wichtige Anregung und der Danziger Kirche für die weitgehende Gastfreundschaft und Mühewaltung gebührt der volle Dank der Teilnehmer.

Vom Verein der Freundinnen junger Mädchen.

Trotz der großen Selbständigkeit und Sicherheit unserer weiblichen Jugend braucht sie doch immer wieder mütterliche Hilfe und Beratung und Menschen, bei denen sie sich „daheim" fühlen kann. Dazu bietet sich der Freundinnenverein an, der gern noch mehr Frauen zu seinen Mitgliedern zählen möchte.

Am Dienstag hielt der Verein der Freundinnen junger Mädchen in Posen seine gutbesuchte Jahresversammlung in den Räumen der Heimat im Hospiz ab. Die Vorsitzende, Frau Superintendent Rhode, gab einen Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr, der wieder deutlich erkennen ließ, wie wertvoll und notwendig die Kleinarbeit und nachgehende Fürsorge des Freundinnenvereins ist. Bahnhofsmission, Mädchenheim, Stellenvermittlung, Unterstützung, Vermittlung von Erholungsaufenthalt und rettende Fürsorge sind die Zweige, denen sich die „Freundin" des alleinstehenden jungen Mädchens besonders widmet. — Zu einem Vortrag hatte sich Frau Dr. Zöckler aus Posen bereit erklärt, sie erzählte fesselnd vom Wachsen und Werden und der Bedeutung der evangelischen Anstalten in Stanislau. Ein kleines Stück „Wertwagen", von Mitgliedern der Posener Jugendvereine aufgeführt, beschloß den unterhaltenden Teil des Nachmittags. Hoffentlich wird auch diese Versammlung dazu beigetragen haben, das Interesse an der Freundinnenarbeit in unseren Frauenkreisen wieder zu stärken und zu beleben.

40 jähriges Amtsjubiläum.

Auf eine 40jährige Amtszeit konnte am Dienstag der Pfarrer Max Krause in Konojad zurückblicken. Der Jubilar hat ein bewegtes Leben hinter sich, trotzdem er niemals aus dem Osten herausgekommen ist.

Pfarrer Krause stammt aus einem livländischen Pfarrhause und ist 1862 geboren. Seine Schulzeit hat er in Dorpat verbracht und dort wie fast alle evangelische Theologen aus Rußland auch studiert. Seine erste Pfarrstelle erhielt er in Manehl am Moonsund, wo er im Verkehr mit den orthodoxen Russen und der konfessionell eingestellten Regierung manche harte Erfahrung machen mußte. Nach 15½jähriger Tätigkeit in Hanehl erlebte er in einer anderen Pfarrstelle in Maholm an der Ostsee die Revolutionsjahre von 1905/06 und später den Weltkrieg. Besonders in der Revolutionszeit war er oft in Gefahr, ein Opfer des verhetzten estnischen Volkes zu werden. Als im Weltkriege der estnische Generalsuperintendent Lemm nach Sibirien verschleppt wurde, mußte Pfarrer Krause seine Vertretung übernehmen, wobei er beständig das gleiche Geschick der Verbannung vor Augen hatte. In der bolschewistischen Revolution wurde er wie so viele baltische Pastoren gefangen genommen, aber die Liebe seiner Gemeinde und das Herannahen der deutschen Truppen bewirkten seine Freilassung. Nach dem Kriege stellten sich in seiner vorwiegend

Oper.

„Jolanthe", lyrische Oper in einem Aufzuge von Peter Tschaikowsky. „Scheheresade", Ballett in einem Akt, Musik von Nikolaus Rimsky-Korssakow.

Die Behandlung der Posener Presse von seiten der städtischen Bühnen ist eine unterschiedliche: Während sich die Mehrzahl der polnischen Zeitungen eines Passepartout erfreut, wird das „Posener Tageblatt" z. B. nur dann freundlichst gebeten, wenn in der Oper „etwas los" ist. Hat der Unterzeichnete etwa gelegentlich den kühnen Wunsch, nach eigenem Gutdünken einer Vorstellung im Teatr Wielki beizuwohnen, so muß er sich die Beine ablaufen, um in den Besitz der benötigten Eintrittskarten zu gelangen. Hinsichtlich der Stellung zwischen Theater und Presse haben sich leider bei gewissen Stellen unserer Oper die Ansichten erheblich umdüstert, sonst müßten die Verhältnisse ganz anders geartet sein, d. h. sich denjenigen anzupassen suchen, wie sie anderswo traditionelle Regel sind. Tritt nun der Fall ein, daß infolge des obligaten Versehens uns eine Einladung nicht zugeht, so bleibt nichts anderes übrig, als der betreffenden Veranstaltung fernzubleiben. In diese Zwangslage kam ich anläßlich der Premiere von Tschaikowskys einaktiger lyrischer Oper „Jolanthe" am 3. März. Auf telephonische Intervention war man hernach wenigstens so gnädig, mir für die zweite Wiederholung am letzten Donnerstag die Pforten zu öffnen und mich der Ehre teilhaftig werden zu lassen, die Anzahl meiner Kritiken um eine zu vermehren. Es dürfte angebracht sein, die städtischen Verwaltungsorgane auf diese Klassifikation unseres Blattes aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, einem Zustande ein Ende zu bereiten, der sich schwerlich mit den Grundsätzen des gleichen Rechts für alle in Einklang bringen läßt.

Eigentlich hätte man erwarten dürfen, daß die Direktion der Posener Oper, nachdem bereits über fünf Monate von der gegenwärtigen Saison verstrichen sind, endlich mit einem Werk herauskommen würde, welches es zu einem beachtlichen Grad künstlerischer Bedeutung gebracht hat. Von den vier Opern, mit denen man bisher glaubte, den Spielplan aufbessern zu können, kann man das doch wirklich nicht behaupten. Die in obiger Richtung sich erstreckenden Hoffnungen müssen jedoch wieder zurückgezogen werden. Tschaikowskys lyrische Episode „Jolanthe" ist ganz gewiß von der Art, die lebhaftes Interesse erweckt, ihre Wiedergabe kann man aber unmöglich als Großtat hinstellen. Jede Oper, sofern sie noch nicht völlig auf den Hund gekommen ist, wird sie ohne Schwernisse in Szene setzen. Der Text stammt von Modest Tschaikowsky, der Gattin des Tonkünstlers, das Werk selbst wurde 1894, ein Jahr nach dem Tode des Komponisten, in Hannover uraufgeführt. Reich an Handlungswechsel ist das Libretto keineswegs, doch ist letzteres derart gezimmert, daß es mit gehobener Teilnahme rechnen kann. Wir sehen uns in einen in üppiger Blüte stehenden Schloßgarten des Königs René von Provence versetzt, den man sich als im 15. Jahrhundert lebend vorzustellen hat. Er hat eine Tochter Jolanthe, die sehr schön, aber von Kindheit an blind ist. Das unglückliche Geschöpf ist sich dieses Zustandes jedoch nicht bewußt, sondern lebt in dem Glauben dahin, daß alle Menschen so geschaffen wären wie sie. Dieser Wahn voll Tragik wird natürlich von der Umgebung strengstens gepflegt, insbesondere von der Amme Martha. Im Kreise ihrer Freundinnen, die sie liebevoll betreuen, lernen wir die Prinzessin zuerst kennen. Von allen Seiten werden ihr Blumen gebracht, deren Duft sie sichtlich erquickt, und die sie deshalb dankbar an ihr Herz drückt. Ermüdet sinkt sie schließlich in einen Schaukelstuhl und läßt sich von ihrem Gefolge in Schlummer singen. Diener tragen die Schlafende in das Schloß. Da kommt der König und empfängt den maurischen Arzt Ebn-Jahia. Letzterer gibt die Erklärung ab, er könne die Blinde heilen, aber nur unter der Voraussetzung, sie müsse wissen, daß ihr die Sehkraft fehle. Zu diesem Zugeständnis kann sich jedoch René nicht verstehen. Die Operation unterbleibt deshalb. Nach dem Weggang beider erscheint der burgundische Ritter Graf Vaudemont mit seinem Herzog Bertram. Er hat Gelegenheit, die schlafende Jolanthe zu sehen und ihre Reize zu bewundern. Als die erwachte Königstochter bald darauf in den Garten tritt und von dem Edelmann angesprochen wird, fühlt sie sich alsbald zu dem Manne hingezogen, dessen Stimme so freundlich klingt. In einer gegenseitigen Aussprache gestehen sich beide ihre Zuneigung zueinander. Freilich erfährt Jolanthe in diesem Zusammenhang die Wahrheit, daß sie blind sei. Durch das unbewußte Lüften des Geheimnisses ist Vaudemont sehr erschüttert, und auch das Mädchen befällt eine schmerzliche Stimmung. Der König kommt herbei. Als er erfährt, daß seine Tochter inzwischen den wahren Sachverhalt kennt, gibt er die Einwilligung zur Operation. Sie gelingt, Jolanthe kann sehen und jubelnd fällt sie dem Ritter, der sie auch als Blinde freien wollte, in die Arme. Die Musik des bedeutendsten russischen Symphonikers hat ein ausgesprochen lyrisches Gepräge, zu dem sich wiederholt Lohengrin-Romantik, den Hintergrund beschillernd, schüchtern gesellt. Die dramatischen Akzente sind im Verlauf der szenischen Abwicklung so gut wie abgestellt, nur in dem weiter ausgesponnenen Liebesduett nahm Tschaikowsky Veranlassung, das Temperament in erregterem Maße mitschwingen zu lassen. Wenn auch, was nicht wundernehmen wird, die Gesamtanlage der Partitur mehr von symphonischen Richtlinien geleitet und beeinflußt wird, so hat es der Komponist trotzdem mit der ihm eigenen Gewandtheit verstanden, melodische Verbindungsbrücken einzubauen — u. a. das Wiegenlied —, welche die Aufmerksamkeit der Hörer nicht zuletzt durch ihre interessante Harmonisierung anschlagen. Die instrumentale Platzverteilung vermittelt, wie genau durchdacht und berechnet sie vollzogen ist, immer darauf bedacht, dem Orchester allenthalben eine sowohl volltönende als auch angenehme Klangwirkung zu sichern. Von lähmendem musikalischen Phrasenfluß ist Tschaikowsky kein Freund, so kommt es, daß die orchestrale Deklamation sich als glänzende Schale für die Vorgänge auf der Bühne darstellt. Das hatte sich wohl auch Herr Tyllia überlegt, als er dazu schritt, den musikalischen Inhalt der Oper seiner Eigenart entsprechend zum Erklingen zu bringen. Es wäre nicht schädlich gewesen, wenn die Betonung der lyrischen Oberschicht, die das Werk abstempelt, noch nachhaltiger erfaßt worden wäre und nicht allerdings nur vorsichtige Versuche gemacht worden wären, musikdramatisches Geäst, weil gar nicht vorhanden, vorzutäuschen. Abgesehen von diesem gelegentlichen Feuereifer, der diesmal zur Disposition zu stellen ist, war die sonstige Auslegung des kapellmeisterlichen Hauptes willkommen zu heißen. Die dynamische Schattierung hatte Freilauf, die in Musik gesetzte Novelle wickelte sich einschließlich ihrer poetischen Zutaten im Orchester sinngetreu ab. Daß es ohne Unreinheiten nicht abging — die rechtsseitigen Streicher, die Violoncellis und das Blech standen manchmal harmonisch schief —, dafür kann ich Herrn Tyllia nicht unter künstlerische Anklage stellen. Desgleichen nicht wegen des Stimmengewühls, dem sich die Chöre bedauerlicherweise rettungslos ausgeliefert sahen. Es wird Zeit, daß hier endlich wieder geordnete Zustände zurückkehren. Der gute Wille einzelner schafft es nicht. Die Solisten sahen sich im allgemeinen vor mittelmäßige Aufgaben gestellt. Um so verwunderter war ich, daß innerhalb der reinen Darstellung — Herr Zaleski ist doch wieder eingetroffen — die von früher her sattsam bekannten Stillosigkeiten grassierten. Aus jedem Zusammenhang heraus verlegte man das Bühnenbild in den Zuschauerraum, von dem man sich nicht trennen konnte. Ich dachte, der blamable Unsinn wäre glücklich im Schwinden begriffen? Herr St. Drabik — bereits zum halben „Stammgast" der Posener Oper emporgestiegen — sang den „Vaudemont" im Tonfall meistens glasiert, doch war es ihm nicht vergönnt, die Lieblichkeiten lyrischer Gedanken an seinen Tenor zu ketten. Für einen Troubadour ist die psychische Umwallung seines Gesangs eine zu harte. Aleksandra Lubicz ist in der Hinsicht besser daran. Ihre Sopranstimme kann sich ungehindert in den Pfaden feinerer Tonlyrik ergehen, ohne befürchten zu müssen, von der seelischen Resonanz im Stich gelassen zu werden. Nur das Sammelbecken dynamischer Kraftquellen war an diesem Abend insbesondere in der Höhe zu spärlich gefüllt. Einen ermüdenden Eindruck machte auf mich Herr Karpacki (Herzog Robert), der ganz gegen seine sonstige Gewohnheit gesanglich peripherisch in Erscheinung trat. Eine Ueberanstrengung ist nicht von der Hand zu weisen. Adam Mazanek als König entwickelte prächtige stimmliche Eigenschaften. Sein Baß hatte eine in seiner Schönheit sich stets gleichbleibende Fülle der Ausdehnung, ein Vorteil, der weiterhin auch in bezug auf sinnfällige Phrasierung wertvollste Unterstützung bot. Jan Romanowicz zeigte, daß es kein Fehler ist, wenn die wenigen Sätze, welche der „Pförtner Bertram" zu singen hat, einen rissefreien Timbre zur Verfügung haben. Herr Wisniewski hatte sich mit der kleinen Rolle des Waffenträgers Almerik nur oberflächlich angefreundet, es war zu sehen und zu hören. Herr Romanowski war ein maurischer Arzt, dem die muselmanische Ruhe über alles geht. Die Ausstattung war nicht luxuriös, aber immer noch derartig, daß sie gefällig wirkte. Der Schauplatz erfreute sich einer geschickten Raumverteilung, seine Herrichtung war so getroffen, daß das Auge nicht nötig hatte, sich enttäuscht von ihm abzuwenden.

An die Oper schloß sich eine Ballett-Pantomime „Scheheresade", für die der Russe Rimsky-Korssakow eine an Trillern reiche und an Instrumentaleffekten noch reichere Musik geschrieben hat. „Scheheresade" ist, wie jedes Konservationslexikon verrät, die Märchenerzählerin in „Tausend und eine Nacht". Eines dieser orientalischen Geschichtchen bildet die Basis dieses Balletts. Es spielt sich folgendes ab: Der indische König Shariar besitzt einen erstklassigen Harem. Wenn der Vorhang nach einem endlosen Vorspiel hochgeht, sehen wir die verführerischen Herrlichkeiten dieses Gemachs vor uns ausgebreitet. Na, da ist nun allerhand zu erblicken, u. a. die Wasserpfeife rauchende Haremsmajestät, in deren Schoß es sich die Favoritin Zobeida recht bequem gemacht hat, auf weichen Polstern an den Längsseiten andere gelangweilt sich rekelnde Haremsdamen. Prüderie kennt man dort bekanntlich nicht, heiß ist es obendrein auch, es ist also sehr naheliegend, daß die weiblichen Bewohner auf Bekleidung recht nebensächlichen Wert legen. Herrn Shariar kann das nur genehm sein, und der Obereunuche muß sich wohl oder übel darein finden. Es trifft sich, daß der König mit seinem Bruder Izarah geschäftlich fort muß. Er gibt seinem Ober-Haremswächter den strengen Befehl, darauf zu achten, daß seine verehrten Frauen keine Seitensprünge machen. Kaum ist aber Herr Shariar außer Sicht, da wird der Obereunuche bestochen, und er läßt eine Schar von jungen Negern und den Lieblingsmohren hinein. Es entspinnt sich nunmehr ein regelrechtes Bacchanal. Die feurigen Tänze und das verbotene Flirten findet ein schreckliches Ende. Der König kommt plötzlich zurück — ihm war gemeldet worden, was in seinem Hause vorgeht — und er hält ein furchtbares Strafgericht. Mit Ausnahme von Zobeida werden alle Teilnehmer des Festes hingemordet. Der Favoritin soll das Leben geschenkt werden. Als dem Könige indessen berichtet wird, daß auch sie sich mit dem Mohren eingelassen habe, schwankt er, ob er sie nicht doch noch dem Henker überlassen soll. Ehe er zu einem Entschluß kommt, gibt sich Zobeida selbst den Tod. Herr Statkiewicz hat die Sache geschickt arrangiert und die Tänze außerordentlich wechselvoll und an die Musik anpassend einstudiert. Die Kostümierung war farbenprächtig und hielt sich von jedem Kitsch entfernt. Sicherlich wird es dankbar begrüßt worden sein, daß das Ballett nach langer Pause seine Leistungsfähigkeit neuerlich paradieren lassen konnte. Herr Statkiewicz und Fräulein Jedynska (Zobeida) können überzeugt sein, daß sie sich nebst den übrigen Mitgliedern des Balletts mit durchschlagendem Erfolg in Erinnerung gebracht haben. Die Begleitmusik fesselte durch rhythmischen Schwung und glänzende Instrumentation. Herr Tyllia dirigierte, Herr Konzertmeister Szulc spielte die Violinsoli mit gewohnter Virtuosität. Beide Darbietungen ernteten den verdienten Beifall. Während des Balletts war doppelt froh, wer ein Opernglas mitgebracht hatte. Man erkennt nämlich die Gesichter besser, nicht wahr?

Alfred Loake.

estnischen Gemeinde so starke chauvinistische Strömungen ein, daß Pfarrer Krause es nicht mehr für möglich hielt, dort in Segen zu wirken, sondern es sich wünschte, für den Rest seiner Amtszeit nur noch unter Deutschen zu arbeiten. So kam es, daß er im Jahre 1919 die Pfarrstelle in Konojad und später auch das Pfarramt in Lonkorz übernahm. Beide Gemeinden haben ihrem verehrten Seelsorger den Tag recht festlich gestaltet und ihm ihre Liebe und Dankbarkeit gerne bewiesen. Auch die Geistlichen des Strasburger Kirchenkreises beteiligten sich an der Feier zu Ehren des Jubilars.

Die Haselblüte.

Wenn auf den Bergen der Schnee zu schmelzen beginnt und wieder die ersten Quellen rauschen, bei dem ersten Sprossen und Treiben in Feld und Wald, hängt die Hasel, die Pflanze des ältesten deutschen Volksglaubens, schon ihre zarten Blütenkätzchen heraus. Lange schon, seit der Zeit, da der Winter den Herbst ablöste, sind die Blütenkätzchen im Strauch ausgebildet worden, jetzt aber, da die Märzensonne mit ihren wärmenden Strahlen gekommen ist, brechen die Blüten hervor und wehen leise im Windzug auf und ab. „Die Hasel blüht", sagen die Kinder, die von einem Streifzug nach Hause kommen. „Wir haben schon Haselblüte", stellen die jungen Burschen und Mädchen fest, und dasselbe sagt der Bauersmann, der einen Gang über die Felder gemacht hat. Alle wollen damit aussprechen, daß wir bereits im Vorfrühling stehen. Bauersleute, die noch mit dem alten Volksglauben verbunden sind, brechen nun auch einmal auf, um hinauszugehen an Wegränder, auf Berghalden, an Waldesränder und Schluchten, wo sich Haselsträucher verpflanzt haben. Jetzt ist die beste Zeit, um aus Haselzweigen Wünschelruten herzurichten, und es werden auch Haselkätzchen gepflückt, die im Hause aufbewahrt werden. Denn ein Stückchen Haselblüte, bei einem Gewitter ins Feuer geworfen, soll nach uraltem Volksglauben vor dem Einschlagen des Blitzes sichern.

× Zwei Stadtverordnetensitzungen finden in dieser Woche statt, und zwar am Mittwoch, dem 14. d. Mts., und am Donnerstag, dem 15. d. Mts., nachm. 6½ Uhr. Die Tagesordnung am Mittwoch umfaßt nur drei Punkte: Allgemeine Uebersicht des Voranschlages für 1928/29, aufgestellt auf Beschlüsse des Finanzausschusses; Generalaussprache; Annahme des Zusatzvoranschlags für 1927/28 und das für 1928/29. Die Sitzung am Donnerstag umfaßt 24 Punkte, darunter:

Weitere Beratung des Voranschlags; Wahlen; Wahl für die beiden neugeschaffenen Finanzämter je 6 Mitglieder für die Einschätzungskommission der Einkommensteuer und 6 Stellvertreter; Wahl von 3 Delegierten und 3 Stellvertretern für den Kommunaltag des Kreditverbandes in Posen; Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters für die Direktion des Eisenbahnrats; Ergänzung der Satzung, die das Verhältnis der städtischen Arbeiter regelt; Pensionsangelegenheiten; Erhöhung des Anteils am Radio; Angelegenheit Aero und Ludwikowo; Kauf, Verkauf und Austausch von Parzellen im Schilling, Wilda und Zawady.

× Zweijähriger Konfirmandenunterricht. Während die unierte evangelische Kirche in Polen schon seit mehreren Jahren den zweijährigen Konfirmandenunterricht durchgeführt hat, hat sich die Provinzialsynode in Ostpreußen erst jetzt dazu entschlossen und wird diese Art des Unterrichts vom 1. April 1928 ab einführen. In unserem Gebiet waren der Grund für diese Neueinrichtung hauptsächlich der mangelhafte, in vielen Fällen auch ganz fehlende Religionsunterricht in der Schulzeit. Für Ostpreußen kommt das zwar nicht in Frage, doch legt man Wert darauf, den Konfirmandenunterricht mehr auszubauen, damit er wirklich eine Segenszeit für das Kind wird.

× Diplomprüfungen. Das Diplom als Ingenieur der Landwirtschaft erhielten: Sędzimir aus Zawad, Wojew. Warschau, Polcewicz aus Anapol (Litauen) und Michalski aus Zduńska Wola, Wojew. Lodz; das Diplom der landwirtschaftlicher Wissenschaft Appenheimer aus Kuttenberg, Wojew. Lemberg.

× Tödlicher Unglücksfall. Am Sonnabend abends 7¼ Uhr stieß der Post-Motorradfahrer Wladislaus Wojtkowiak aus der ul. Spokojna 27 (fr. Friedenstraße) an der Ecke der Glogauer und Buker Straße mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde dabei auf das Pflaster geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte, Vater dreier kleinen Kinder, starb einige Stunden später im Stadtkrankenhause.

× Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Lager der Firma „Potrzeba", Grabenstraße 27, durch Nachschlüssel eine größere Menge Kolonialwaren im Gesamtwerte von 400 Zloty; einem Vinzent Robakowski aus Wreschen von einer Frau hier 575 Zloty; einem Michael Zingraf, wohnhaft im „Hotel Europejski", von einer Frau in einer Gastwirtschaft auf der Glogauer Straße 53 eine Brieftasche mit Personalausweis, 300 Zloty und 50 Reichsmark; einer Viktoria Porawska vom Boden Bäckerstraße 10 Wäsche im Gesamtwerte von 150 Zloty.

× Vom Wetter. Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel und starkem Ostwinde zehn Grad Kälte.

× Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag, früh + 1,98 Meter, gegen + 2,08 Meter am Sonntag und + 2,24 Meter am Sonnabend früh.

× Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 16. März. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Kronen-

× Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, den 13. März. 13.15—14.30: Grammophonkonzert. (Platten von der Firma Pelczyński, ul. 27. Grudnia 1.) 14: In den Pausen: Effektenbörse. 17—17.20: Englisch. 17.20—17.45: Geistl. Dr. Kiciński: Ueber die Einheit der Kirche. 17.45—18.45: Kammermusik aus Warschau. Polnische Musik. 19—19.15: Beiprogramm. 19.30: „Madame Butterfly" (Opernübertragung aus Kattowitz). Nach Schluß: Zeitzeichen, Kommunikate, Beiprogramm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

pz. **Adelnau,** 11. März. Die evangelische Gemeinde Grandorf, Kreis Adelnau, feierte am 28. d. Mts. ihr Glockenweihfest. Für die Beschaffung der Glocke war schon seit Jahren gesammelt worden, auch die abgewanderten Söhne und Töchter der Gemeinde hatten sich daran beteiligt. Schon die Einholung der Glocke vom Bahnhof nach der Kirche durch den Pfarrer, die kirchlichen Körperschaften, den Posaunenchor, die Sonntagsschule und Hunderte von Gemeindegliedern gestaltete sich sehr feierlich und endete mit einem Dankgottesdienst in der Kirche. Mehrere Tage darauf fand dann das eigentliche Weihefest ebenfalls in der Kirche statt. Chöre und Gedichte verschönten den Festgottesdienst.

* **Bromberg,** 10. März. Gestern nachmittag wurde in der Bahnhofstraße vor dem Hause Nr. 1 der neunjährige Jan Smolarek, Waisenhausstraße 1, von einer Kraftwagendroschke überfahren. Er blieb ohnmächtig liegen und wurde durch die gleiche Droschke ins Krankenhaus geschafft. Es handelt sich um die Kraftwagendroschke Nr. 1, die durch den Chauffeur Bernhard Urbański gelenkt wurde. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festgestellt. Nach Angabe von Augenzeugen soll das Auto jedoch sehr schnell gefahren sein.

* **Buk,** 10. März. In Großdorf brach beim Besitzer Antoni Piotrowski Feuer aus und richtete Schaden für 15 000 zl an.

* **Fordon,** 11. März. Zu der Meldung über Beschlagnahme gestohlener Weiden wird der „Deutsch. Rundsch." mitgeteilt, daß Emil Grunwald den ehrlichen Erwerb des Weidenmaterials nachweisen konnte. Der auf Grund einer falschen Anzeige des Diebstahls verdächtige G. befindet sich auf freiem Fuß.

* **Gostyn,** 10. März. Am Mittwoch, abends um 11½ Uhr, brach in der Dampfmühle des Wladyslaw Hasiński ein Brand aus, dem das gesamte maschinelle Inventar, außer der Dampfmaschine, zum Opfer fiel. Die Höhe des angerichteten Schadens konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Brand entstand im Elevatoren- und Transmissionsraume.

pz **Kirchplatz Borui,** 11. März. Seine Goldene Hochzeit beging am Donnerstag der Küster unserer Gemeinde August Vogel und Frau Ernestine, geb. Christ. Die Feier, an der Kinder, Enkelkinder und Freunde des Jubelpaares teilnahmen, fand in der Kirche statt. Nach der Einsegnung verlas und überreichte der Ortspfarrer Gedenkblatt und Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums. Sodann überreichte er im Auftrag der Kirchengemeinde mit herzlichem Segenswunsch ein Geldgeschenk und schließlich als eigene Gedenkgabe an diesen Jubeltag eine Bibel. Zahlreiche Glückwünsche aus vielen Kreisen der Gemeinde zeigten, welch großer Beliebtheit sich das Jubelpaar erfreut.

* **Schrimm,** 10. März. In den Stallungen des Grafen Bniński in Dobrzyn brach Feuer aus und richtete großen Schaden an. Die Ursache des Brandes ist Unvorsichtigkeit gewesen.

pz. **Strelno,** 11. März. Zu unerhörten Vorkommnissen kam es am Wahlsonntag in Blumendorf (Ciechrz górny) bei der Beerdigung einer armen achtzigjährigen Witwe. Der ganze kleine evangelische Friedhof war von einer Menge von Schulkindern und halbwüchsigen Burschen und Mädchen umlagert, die die kirchliche Feier am Grabe in einer empörenden und hier noch nie dagewesenen Weise störten. Während der Gebete und Schriftlesung durch den evangelischen Pfarrer aus Strelno kicherten ganz in der Nähe vom Grabe am Friedhofszaun stehende Mädchen, die Burschen lachten plärrend. Burschen und Mädchen unterhielten sich in polnischer Sprache so laut, daß die nicht ganz dicht am Grabe Stehenden die Worte des Geistlichen kaum verstehen konnten. Erst als ein polnischer Teilnehmer an der Feier diesem jugendlichen Gesindel mehrmals drohend zuwinkte, wurde es etwas ruhiger. Die Trauerversammlung war über diese skandalösen Störungen empört und der Meinung, daß zu zukünftigen Beerdigungen polizeilicher Schutz wird erbeten werden müssen, damit evangelische Leidtragende an ihren Särgen und Gräbern nicht wieder von einem jeden Anstandes und jeder Pietät baren Gesindel in ihren heiligsten Empfindungen verletzt werden.

* **Wirsitz,** 10. März. Am 5. d. Mts. verlangte der Ansiedler Zygmunt Parka von dem Administrator der Domäne Lądecz, Kreis Wirsitz, Bernard Serajewski die Herausgabe seines Saatgetreides. Dieser erklärte, noch keine Anweisung aus Posen erhalten zu haben. Parka zog darauf den Revolver und gab auf den Administrator drei Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Parka stellte sich der Polizei; er erklärte dem „Kurjer" zufolge, seine Tat sei ein Protest gegen die Art, wie die Regierung gegen die Ansiedler vorgehe.

□ **Wreschen,** 10. März. Vor einer Villa in der ul. Sw. Ducha wurde eine scharfe Eierhandgranate gefunden. Ein Militärkommando beseitigte den gefährlichen Gegenstand.

* **Zirke,** 10. März. Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging am 27. d. Mts. der Bäckermeister Roch Kowalczyk. Die Bäckerinnung überreichte dem Jubilar ein Diplom.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Konitz,** 11. März. In Bruß, Kreis Konitz, versammelten sich am Montag einige Burschen aus dem Dorfe im Kleinschen Gasthaus. Mitten in der fröhlichen Stimmung zeigte ein gewisser Johann Januszewski seinen Freunden auch einen Revolver, den er von Hause mitgebracht hatte. Während er die Waffe entlud merkte er nicht, daß noch eine Kugel im Laufe steckte. Aus Uebermut zielte er nun auf seine Kollegen. Kaum hatte er die Worte gesprochen: „Mit einem Schuß würde ich euch töten", als ein Schluß fiel, der den 18jährigen Landwirtssohn Franz Pestka in den Leib traf. Der Verwundete wurde auf Veranlassung des Arztes sofort nach Konitz ins Krankenhaus gebracht. Trotz der vorgenommenen Operation wird der Unglückliche schwerlich mit dem Leben davonkommen.

* **Schönwald, Kr. Zempelburg,** 11. März. Vor einigen Tagen entstand beim Kätner Emil Stroja durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken ein größeres Feuer, dem das Wohngebäude zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind mehrere Stück Vieh. Der Feuerwehr aus Gr.-Wöllwitz gelang es, die angrenzenden Nachbargebäude vor Vernichtung zu schützen.

* **Stargard,** 11. März. In Pieczyski wurde vorgestern das Wohnhaus des Besitzers Johann Kasiński vollkommen eingeäschert. Das Feuer, das wahrscheinlich durch die Undichtigkeit des Schornsteins entstand, griff schnell um sich und vernichtete das Wohnhaus in kurzer Zeit. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Strasburg,** 11. März. Der Bau eines neuen Postamts soll Mitte April d. Js. beginnen. Der Bauplatz, den die Stadt der Post unentgeltlich abgegeben hat, liegt in der Steinstraße gegenüber dem Stadtpark.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 11. März. Die Blätter berichteten über die in Warschau erfolgte Verhaftung der Mädchenhändler Noach Mitlak und Marcin Mikulski. Nachträglich erfahren wir über die Untaten beider noch folgendes: Mitlak lockte mit Hilfe seiner Frau Mädchen aus der Provinz, vor allem aus Lodz, nach Warschau und schickte sie ins Sittenamt, wo sie sich um die Erlaubnis zur Ausübung der Prostitution bemühen mußten. Sofern sich Mitlak die Möglichkeit bot, verkaufte er die Mädchen an Freudenhäuser. So überließ er vor kurzem dem Freudenhaus einer gewissen Chana Kielifzek ein Mädchen für den Preis von 70 Zloty. Seine Opfer behandelte der Mädchenhändler auf unmenschlich rohe Weise. Trotzdem sie ihm große Einnahmen einbrachten, mußten sie Hunger und Entbehrung leiden. Die schönsten seiner Opfer verkaufte er an eine internationale Mädchenhändlerbande, die die Unglücklichen nach Brasilien und Argentinien, aber auch nach größeren französischen Hafenstädten brachten. Wieviel Mädchen er unglücklich gemacht hat, konnte bisher nicht festgestellt werden, doch dürften es kaum weniger als 50 sein. Auch der zweite Zuhälter Mikulski behandelte seine Opfer, die er auf hinterlistige Weise entführte, sehr roh. Die Unglücklichen wurden, wenn sie entgegen seinem Geheiß sich zur Unzucht nicht hergeben wollten, schwer mißhandelt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 10. März. Der 23 Jahre alte Leon Jankowski, der 22 Jahre alte Leon Stachowiak und die 25 Jahre alte Anna Romińska waren vor der 3. Strafkammer wegen eines am 3. Januar d. Js. in den Laden Nasse Gasse 11 verübten Einbruchs angeklagt. Jankowski wurde zu 18 Monaten und Stachowiak zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Romińska wurde freigesprochen. — Die Brüder Brunon und Zygmunt Perzyński, 21 und 18 Jahre alt, versuchten am 14. Dezember v. Js. auf dem Bernhardinerplatz einer Frau Bartkowska eine Handtasche zu entreißen. Die 3. Strafkammer verurteilte Brunon zu 6, Zygmunt zu 4 Monaten Gefängnis.

* **Konitz,** 11. März. Am 6. d. Mts. hatte sich vor der hiesigen verstärkten Strafkammer der Leiter des Lokomotivschuppens in Berent, Adamczykow, wegen Brandstiftung, Aufreizung zu kommunistischen Umtrieben und Bombenattentat auf den Berenter Lokomotivschuppen zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Juński. Die Anklage vertrat Prokurator Zelarny. Nach der Zeugenvernehmung beantragte der Prokurator zwei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Szurlej aus Warschau, beantragte nach einstündiger Rede Freispruch. Nach längerer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. D. 100. Sie sind zur Lösung dieses Patents auch verpflichtet.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 12. 3.: „Faust". (Letztes Gastspiel von Marta Horwa-Horwic.)
Dienstag, 13. 3.: „Jugend im Mai".
Mittwoch, 14. 3.: „Aida".
Donnerstag, 15. 3.: „Jolanta".
Freitag, 16. 3.: „Gioconda".
Sonnabend, 17. 3.: „Der Freischütz", Oper von Weber. (Premiere.)
Sonntag, 18. 3., nachmittags 3 Uhr: „Zygmunt August". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 18. 3., abends ½8 Uhr: „Geisha".
Montag, 19. 3.: „Der Freischütz".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoransage für Dienstag, 13. März.

= **Berlin,** 12. März. Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkt bis trübe, mit lebhaften östlichen Winden. Weiter ziemlich kalt, teilweise leichte Schneefälle. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Südosten Schneefälle, überall ziemlich kalt und windig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts.

Hauptausgabe.

Handelsnachrichten.

Ein polnisches Konjunkturforschungs-Institut zur Untersuchung des Ganges der Wirtschaft, sowie zur Prüfung der Preise und Selbstkosten in Handel und Industrie wird nunmehr im Rahmen des schon früher von uns erörterten Projektes auf Grund einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 17) veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten ins Leben gerufen und der Aufsicht des Handelsministers unterstellt. Das neue Institut wird zwei Abteilungen haben, eine für die Untersuchungen der wirtschaftlichen Konjunkturen und die andere zur Preisprüfung. Ein aus 19 Mitgliedern bestehender Rat, dem auch der Direktor des Institutes angehört, wird je einen Vertreter der Ministerien für Handel, für Verkehr, für Finanzen, für Landwirtschaft, für innere Angelegenheiten (Statistisches Hauptamt), für öffentliche Arbeiten sowie des Arbeits- und Kriegsministeriums und ferner Vertreter von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Finanz, sowie der Wissenschaft umfassen. Die 10 Vertreter der Wirtschaft werden auf drei Jahre gewählt. Den Vorsitzenden des Rates und seinen Stellvertreter beruft der Handelsminister aus der Zahl der Mitglieder. Auch die übrigen Ministerien können in die Ratssitzungen Vertreter entsenden. Zu den Aufgaben des Rates gehört die Initiative hinsichtlich des Betätigungsprogramms des Instituts, die Veranlassung und Durchsicht von Rundfragen über den Stand und die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige, sowie die Begutachtung von Fragen, die dem Rate durch den Direktor des Instituts vorgelegt werden. Der Direktor kann zur Behandlung einzelner Fragen Sonderausschüsse aus Mitgliedern des Rates oder auch ausstehende Personen bilden und Sachverständige berufen. Kommissionsmitglieder und Sachverständige, die in drei Sitzungen hintereinander unentschuldigt gefehlt haben, können vom Handelsminister jederzeit ihres Mandates für verlustig erklärt werden. Der Direktor ist berechtigt, die Inhaber von Industrie- und Handelsunternehmen, deren Bevollmächtigte, Leiter oder Angestellte zum persönlichen Erscheinen zu laden, um über Preise, Selbstkosten und dergl. Erklärungen abzugeben. Der Erklärungspflicht darf sich niemand unter Vorschützung eines Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisses entziehen. Die Verordnung sieht aber vor, dass die vom Institut eingezogenen Informationen keinesfalls zu Steuerzwecken verwendet werden dürfen. Die Ergebnisse der Institutsarbeiten sollen unter Ausschluss von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen periodisch veröffentlicht werden, soweit nicht aus besonderen Gründen Geheimhaltung geboten erscheint. Die Angabe unrichtiger Erklärungen oder Vorlegung falscher Unterlagen wird mit Haft bis zu drei Monaten und 25 000 zł Geldstrafe bedroht. Wer einer Ladung des Institutsdirektors nicht Folge leistet, kann mit 500 zł bestraft werden. Der Etat des Instituts bildet einen getrennten Teil des Haushaltsplanes des Handelsministeriums.

Ueber die polnischen Zuckerrübenpreise haben vor einigen Tagen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Verbandes der Zuckerfabriken und der Organisation der Rübenanbauer stattgefunden, die aber zu keiner Einigung geführt haben. Die kongresspolnischen, galizischen und wolhynischen Zuckerfabriken erklärten sich ausser Stande, den von den Rübenbauern für das laufende Jahr verlangten Kontraktpreis zu gewähren, obwohl sie ihn an sich nicht für unangemessen hielten. Anscheinend ist die Taktik der Zuckerindustrie darauf eingestellt, auf die Regierung, die sich bekanntlich der Erhöhung des Zuckerinlandspreises widersetzt, einen Druck auszuüben. Man nimmt wohl an, dass die Regierung es nicht darauf ankommen lassen werde, dass der Zuckerrübenanbau eventl. eine erhebliche Einschränkung erfahren müsste.

Das Handelsministerium beabsichtigt, grössere Mengen Weizen für eine bestimmte Zeit zur Einfuhr aus dem Auslande freizugeben.

Das allpolnische Eisenhüttensyndikat hat sich in einer Sitzung vom 3. d. Mts. abermals mit der Frage der Verlängerung des Syndikatsvertrages beschäftigt, der bekanntlich zuletzt nur bis zum 1. Juli d. Js. festgelegt wurde. Es ist zwar noch nicht zu einem endgültigen Beschluss gekommen, doch hat sich im Laufe der Aussprache **herausgestellt, dass alle angeschlossenen Hütten nunmehr** darüber einig sind, dass der Vertrag auf **mindestens 5 Jahre verlängert werden und nicht nur den Inlands-, sondern auch den Auslandsabsatz umfassen müsste.** Sobald die gegenwärtig mit der internationalen Rohstahlgemeinschaft verhandelnde Delegation (Kiedron, Scherf, Gliwic, Karszo-Siedlecki und Giezynski) nach Polen zurückgekehrt sein wird, soll die Syndikatsfrage endgültig geregelt werden. **Wie wir weiter erfahren, ist die genannte Delegation diesmal mit beschränkten Vollmachten hinsichtlich der Abmachungen über den Beitritt Polens zum Europäischen Stahlkartell versehen worden.** Die neuerlichen Verhandlungen werden sich aber nur auf die Aufteilung der Auslandsmärkte beziehen, während an dem grundsätzlichen Standpunkt der polnischen Hütten, **sich auf dem Inlandsmarkt volle Freiheit zu bewahren, sich nichts geändert hat.**

Aus der polnischen Seefischerei. Im Januar 1928 sind an der polnischen Küste gegen 91 050 kg Fische im Gesamtwerte von 205 200 zł gefangen worden. Im Januar konnten die Fischer kaum 15 Tage ihrer Beschäftigung nachgehen, da der Eisgang bei starken Stürmen am Meereingang sehr hoch war.

Die „Grosspolnische Papierfabrik A.-G. Bromberg-Czyżkówko" hat am 25. Februar ihre Generalversammlung abgehalten, welche die vorgeschlagene Verteilung des Gewinns in Höhe von 130 150,13 zł genehmigte. Auf Dividende und Superdividende entfallen 15 Prozent, d. h. 9 zł auf eine Aktie von 60 zł Nominalwert. Die Auszahlung wird in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli d. Js. erfolgen. Die während des vergangenen Geschäftsjahres eingetretenen Veränderungen im Aktienbesitz haben eine andere Zusammensetzung des Aufsichtsrates zur Folge gehabt, als dessen Vorsitzender J. Poralla in Rawitsch, stellvertretender Vorsitzender Zborowski in Ostrowo, sowie ferner als Mitglieder u. a. Dr. Adamski in Posen und Bankdirektor Bauer in Bromberg gewählt wurden. Aus dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr ist zu ersehen, dass es das erste normale Arbeitsjahr war. Das Unternehmen war in allen seinen Abteilungen voll beschäftigt. Die Banken gewährten grössere Diskontkredite. Die Abnehmer kamen ihren Verpflichtungen allerdings fast nur mit Wechseln bis zu drei Monaten Laufzeit nach. Da die ausländische Konkurrenz, besonders Deutschland, Finnland, Oesterreich und die Tschechoslowakei, aber bis zu 5 Monaten Frist zu geben pflegten, gestaltete sich die Absatztätigkeit recht schwierig. Man wird künftig auch längere Kredite gewähren. Es wird darauf hingewiesen, dass Polens Papiereinfuhr von 1926 zu 1927 sich ungefähr verdoppelt hat. Die letzte Jahresproduktion der Geselschaft erhöhte sich gegenüber 1926 um ca. 60 Prozent. Der Gesamtumsatz der Produktion erreichte die Höhe von 4 Millionen Zloty. Der gegenwärtige Beschäftigungsstand wird als günstig bezeichnet, und man rechnet mit einer weiteren Produktionssteigerung.

Die deutsche Einfuhrsperre für memelländische Schlacht-Rinder und -Kälber, die ab 7. November v. Js. wegen des Auftretens der Lungenseuche in der Gegend von Laugszargen verhängt wurde, ist nunmehr unter gewissen Beschränkungen aufgehoben worden. Freigegeben wurde zunächst der Berliner und der Tilsiter Markt. Die Viehverwertungsgenossenschaft zu Pogegen hat die Einfuhrgenehmigung für 100 Stück lebendes Rindvieh (einschliesslcih Kälber) je Berliner Markttag erhalten. Die ersten Verladungen haben bereits in dieser Woche stattgefunden. Von wie einschneidender Bedeutung jene Einfuhrsperre für das Memelgebiet war, lässt sich daran ermessen, dass bisher durchschnittlich über 1000 Rinder und ca. 800 Kälber monatlich aus dem Memelgebiet nach Deutschland geliefert worden sind.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	49.50—50.50	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
Roggen 45 To.	à 42.50	Wicken prima	30.00—33.00
„ 3 „	à 44.90	Peluschken	32.00—35.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Roggenmehl (70%)	—.—	Blaue Lupinen	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Seradella	24.50—25.50
Braugerste	39.50—41.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Marktgerste	34.50—36.50	„ (gelb. m. Schale	70.00—90.00
Hafer	36.00—38.00	„ (gelb) o.Sch.	150.00—180.00
Weizenkleie	28.75—29.75	„ (roter	220.00—310.00
Roggenkleie	28.75—29.75	„ schwed.)	290.00—350.00
Felderbsen	46.00—51.00	Timothyklee	60.00—68.00
Folgererbsen	55.00—65.00	Przelot	200.00—260.00

Gesamttendenz: Ruhig. Braugerste über Standardgewicht über Notiz. Auswahlklee über Notiz. Die von der Kommission angenommenen Kurse für Roggenmehl hat der Börsenkommissar nicht angenommen. Letzte Notiz am 10. 3. 61.50 für 65proz., für 70proz. 60.00 zł.

Warschau, 10. März. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung unverändert. Die Kauflust ist sehr stark, doch werden nur um 1 zł niedrigere Preise als die geforderten bewilligt. Sehr fest war heute die **Tendenz für Hafer, für den für gute** Saatsorten 2 bis 3 zł über Notiz gezahlt wurde. Bei Waggongeschäften wurde heute für 100 kg fr. Station Warschau notiert: Roggen 41—42, guter Weizen 54 bis 56, Hafer 40—42, Braugerste 43, Grützgerste 40 zł. Am Mehlmarkt hat die vergangene Woche keine Aenderungen gebracht. Am Schluss der Woche konnten die Preise folgenden Stand behaupten: Roggenmehl 65proz. 59.50, Weizenmehl 4/0 A von den Lubliner und Warschauer Mühlen 87—89, 4/0 80—82.

Kattowitz, 10. März. Weizen für den Export 54—55, für das Inland 52—54, Roggen für den Export 54—55.50, für das Inland 45—47, Hafer für den Export 47—49, für das Inland 43—45, Braugerste für den Export 53—56, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 52—54, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31.50—33, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Thorn, 10. März. Die Firma Hozakowski notiert für 100 kg in zł loko Verladestation: Roter Klee 240—300, weisser 200—325, Schwedenklee 300—350, gelber 180—210, in Schalen 90—100, Incarnatklee 150—165, Wundklee 200—250, Inlandsraygras 100—110, Tymothy 50—60, Seradella 20—23, Sommerwicke 30—32, Winterwicke 70—75, Peluschken 35—36, Viktoriaerbsen 65—70, Felderbsen 40—45, grüne 60 bis 70, Senf 50—55, Blaulupine 20—21, Gelblupine 21—22, blauer Mohn 100—105, weisser 120—125.

Berlin, 12. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 245—248, März 269, Mai 277.50, Juli 283.50. Tendenz: fester. **Roggen:** märk. 250—252, März 270, Mai 278, Juli 265.75. Tendenz: fester. **Gerste:** Sommergerste 221—280. **Hafer:** märk. 226—235. **Mais:** loko Berlin 230—232. **Weizenmehl:** 31.25—35.25. **Roggenmehl:** 33.75—35.75. **Weizenkleie:** 16. **Roggenkleie:** 16. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 22—22.50. **Ackerbohnen:** 21—22. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 23—25. **Rapskuchen:** 19.50—19.60. **Leinkuchen:** 23.70—23.90. **Trockenschnitzel:** 13.20—13.40. **Soyaschrot:** 21.60—22. **Kartoffelflocken:** 24.10—24.40.

Produktenbericht. Berlin, 12. März. Die feste Grundstimmung, die am Produktenmarkte zum Wochenschluss geherrscht hatte, übertrug sich auch auf den Beginn des neuen Berichtsabschnittes. Die von Chicago gemeldete leichte Abschwächung fand an Weltmärkten nirgends einen stärkeren Widerhall; die Cifpreise für Weizen und Roggen lauteten teils unverändert, teils sogar etwas höher. Das inländische Weizenangebot hielt sich in mässigen Grenzen, die Forderungen waren um 2 Mark erhöht, die Mühlen wollten jedoch nur Sonnabendpreise anlegen. Roggen ist weiter sehr knapp angeboten, das herauskommende Material findet bei Mühlen, Exporteuren und auch zur Reportage auf Mai zu 1 Mark höheren Preisen schlank Aufnahme. Am Lieferungsmarkte stellten sich die Preise für beide Brotgetreidearten ebenfalls höher, da wegen des scharfen Frostes grosse Befürchtungen auf Witterungsschäden bestehen. Das Weizenmehlgeschäft hat bei unveränderten Preisen nur geringen Umfang, Roggenmehl wird von den Provinzmühlen wenig angeboten; die Berliner Mühlen fordern höhere Preise, die aber nur schwer zu erzielen sind. Hafer nach wie vor sehr knapp offeriert, Forderungen weiter erhöht, die Käufer verharren in ihrer Zurückhaltung. Gerste still.

Fische. Warschau, 10. März. Seit Veröffentlichung der Zollvalorisierung sind hier die Preise um fast 1 zł gestiegen. Karpfen lebend fr. Warschau 4.20—4.30. Der Preis für Lachs ist gleichzeitig von 12 bis 13 zł auf 5—7 zł gefallen, da in diesen Tagen die Lachssaison begonnen hat. Auch die russischen Zufuhren waren nicht sehr gross. Die Zufuhr von Meerfischen war bei lebhafteren Umsätzen stärker. Notiert wird im Grosshandel fr. Waggon Warschau für 1 kg: Grosse norweg. fette Heringe 0.88 in 50-kg-Kisten, hannoversche Heringe 0.66 in 120-kg-Kisten, Dorsche von der polnischen Küste 1.10 zł in 100-kg-Kisten, dänische Dorsche gefroren 1.75.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 10. März. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 6.80—7, Speisebutter 5.20—5.40, Tilsiter und Lembertower Vollfettkäse 3.60—4, halbfett 2.60, Allgäuer Käse 2.60, vollfetter Romadour 3.60—4, halbfett 2.60, Lembertower Magerkäse 0.90, Quark 0.74. Tendenz für Butter fester, für Käse behauptet.

Sosnowitz, 10. März. Grosshandelspreise für 1 kg in zł: Tafelbutter I. 7.20, frische ungesalzene Landbutter I. 6.40, frische gesalzene 5.20, litauischer Käse 4.80, Quark 1 zł, Landkäse 1,40, Schafkäse 1.30 pro Stück, Edamer Käse I. 3.80, Tilsiter 3.80—4.10. Bedarf für Butter normal, Tendenz im allgemeinen ruhig.

Eier. Sosnowitz, 10. März. Frische Eier für 1 Kiste 200 bis 210 zł bei ruhiger Tendenz.

Karbid. Bromberg, 10. März. Grosshandels-Karbid-Preise loko Smuchała bei Bromberg: Granulierte Karbid 4—7 6.80 zł für 95 kg, 7—15 gran. 60.80 für 95 kg, 15—25 gran. 68 zł für 100 kg, 25—80 gran. 68 zł für 100 kg.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 10. März. Im Schacht „Union" der Limanowagesellschaft beträgt die Tagesproduktion nunmehr in einer Tiefe von 1300 Metern 2 Zisternen. Die A.-G. für Rohnaphthaindustrie und Erdgas in Schodnica hat im Schachte „Wir" in einer Tiefe von 390 Metern eine Tagesproduktion von 1.25 Zisternen erhalten. Der Bohrbetrieb hat in den letzten Tagen stärker zugenommen.

Holz. Kattowitz, 10. März. Am hiesigen Holzmarkt ist die erwartete Belebung bisher nicht eingetreten. Stark hemmend wirkt weiter der Bargeldmangel. Im allgemeinen kann sich die feste Tendenz behaupten. Notiert wird für 1 m³ in zł: Balken 130—150, Tischlerholz 200—250. Im Grubenholzgeschäft ist der Verkehr durchschnittlich. Der Preis beträgt gegen 5 Dollar fr. Grube.

Kohle. Warschau, 10. März. Auf den hiesigen Warenstationen ist die Tendenz für Heizkohle schwächer. Für 1 t Grob- und Würfelkohle wird 44—47 zł fr. Waggon Station Warschau gezahlt. Die tägliche Zufuhr beträgt einschl. der Bestellungen der städtischen Anstalten 1500 t. Industriekohle pro t fr. Waggon Verladestation: Karwin. Koks 62 zł, oberschles. harter und weicher Koks 44.20 zł, Teschener Schmiedekohle 62 zł, oberschles. Grobkohle 32.60, Dąbrowaer Grobkohle 30.70.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 10. März. Die Handelsfirma Elibor notiert für 1 kg in zł loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste, Zement 20.50 zł pro Fass.

Neubeuthen, 10. März. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	—	58.00B
5% Konvers. Anleihe	63.00	66.67B	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	29.40G	29.75G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	58.00G	—
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	—	95.50B			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Gopiana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	9.00	89.50G	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	36.00B	45.50G	P.Sp.Drzewna	70.00B	75.00G
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	39.00G	Tri	—	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	25.00B	25.00G
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00G	55.50B	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	112 +	113.0B	Zar	—	—
Cegielski	49.50G	49.50G	MłynWągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	12. 3. Geld	12. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief	Noten	12. 3. Geld	12. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief
London	25.007	—	25.003	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.37	122.58	122.37	122.68	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.44	57.58	57.43	57.57	Złoty	57.47	57.62	57.47	57.62

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
5% Dollarprämien-Anl.	68.75	68.50	6% Dollar-Anleihe	85.50	85.50
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.12	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.25

Industrieaktien.

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
Bk. Polski	149.50	148.00	Częstocice	—	—	Ostrowice	86.50	87.50
Bk. Dyskont.	138.00	137.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	11.75
Bk. Zachodni	30.50	—	Ostrowite	—	—	Roha	—	—
Bk.Zj.Ziem.P.	—	—	W. T. F. Cukru	—	77.00	Rudzki	54.50	54.25
Bk.Zw.Sp.Zar.	8.90	90.00	Firley	53.75	—	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	162.50	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	93.00	99.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	—	19.25
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	40.00	—	Haberbusch	—	170.00
Starachowice	66.25	67.25	Cegielski	47.00	47.00	Herbata	—	—
Brown Boveri	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	43.00	42.50	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	47.25	47.50	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 3. Geld	12. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief		12. 3. Geld	12. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief
Amsterdam	359.20	359.90	—	—	Paris	35.18	35.18	—	—
Berlin*)	212.91	213.33	212.84	213.25	Prag	26.35	26.49	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.03	47.27	47.06	47.30
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	238.65	239.85
London	43.39	43.605	43.39	43.605	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.96	8.92	8.86	8.92	Zürich	171.25	172.10	171.21	172.07

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. März, 13 Uhr. Die am Sonnabend endgültig erfolgte Unterzeichnung der Freigabebill durch den amerikanischen Präsidenten hinterliess an der Börse einen günstigen Eindruck. Die Kurse der Freigabewerte zogen daher um mehrere Prozente an. Allerdings wurde die Gesamtstimmung von dieser Spezialgruppe nicht beeinflusst, da infolge der heutigen Prämienerklärungen und der Medio-Liquidation zu den ersten Kursen Ware herauskam, sowohl durch Realisationen der Börse als auch der Provinz. Die festen Vormittagsnotierungen konnten sich deshalb nicht behaupten. Vereinigte Glanzstoff, die noch vorbörslich mit etwa 674 genannt wurden, eröffneten beispielsweise mit 666. Die Tendenz gestaltete sich mit Ausnahme der Freigabewerte im offiziellen Verkehr uneinheitlich, doch blieben die Kursbewegungen auf verhältnismässig kleine Gewinne oder Verluste beschränkt. Am Geldmarkt war eher eine mässige Erleichterung festzustellen, obwohl die Sätze unverändert blieben. Tagesgeld 6½—8 Prozent, Monatsgeld 7¼—8½ Prozent, Warenwechsel mit Bankgiro ca. 7 Prozent. Im Devisenverkehr befestigte sich die Reichsmark gegen Neuyork auf 4.1835, London-Neuyork wenig verändert 4.8795, London-Spanien 28.99, London-Mailand eher abbröckelnd 92.35. Am Montanaktienmarkt konnten Vereinigte Stahlwerke den Paristand erreichen, weil der Geschäftsbericht lebhafte Befriedigung hervorrief. Von Elektrowerten gewannen Gesfuerel 1½ Prozent, Chade 3½ Mark, Elektr. Lieferungen 1 Prozent. Angeblich tätigte die Belgische Loewenstein Wiederaufkäufe in diesen Werten. Berger Tiefbau setzten trotz des grossen persischen Auftrages fast unverändert ein. Von Waggonfabriken gewannen Busch 2½ Prozent. Am Markt der Freigabeaktien stiegen Stoehr Kammgarn um 4 Prozent, Orenstein um 2½ Prozent, Chem. Heyden um 1¼ Prozent und Berliner Handelsanteile um 3¾ Prozent Hapag plus 1 Prozent. Sonstige Verkehrswerte eher schwächer. Neubesitzanleihe freundlicher (14.7), Farbenindustrie gut gehalten, 254. Nach Festsetzung der ersten Kurse kam das Geschäft fast ganz zum Erliegen. **Die Kurse bröckelten auf der ganzen Linie bis 2 Prozent ab.**

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	171.50	169.50	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	123.50	123.00	Nat. Auto-Fb.	—	92.62
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	58.00	58.87	Oschl. Eis. Bd.	97.75	96.75
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	91.75	91.75
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	165.50	—	Orenst. u. Kop.	132.50	128.50
Nordd. Lloyd.	—	—	El. Licht u.Kr.	213.00	—	Ostwerke	260.00	259.50
Al.Dt.Kr.Ans	142.50	142.50	Essen. Steink.	138.25	134.00	Phönix Bgb.	98.50	98.75
Barmer Bank	143.25	143.75	I. G. Farben	254.00	251.00	Rh.Braunkoh.	249.87	250.00
Berl.Hls.-Ges.	251.25	245.50	Felten u.Guill.	117.00	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	173.00	172.50	Gelsenk. Bgw.	130.00	130.00	Rh. Stahlwk.	154.00	152.50
Darmst. Bank	223.25	222.25	Ges. f. el. Unt.	271.75	262.50	Riebeck	143.75	—
Deutsch.Bank	160.25	160.25	Goldschmidt	106.50	106.87	Rütgerswerke	95.75	96.12
Disc.-Ges.	154.50	154.50	Hbg. Elk.-Wk.	154.00	153.25	Salzdetfurth	249.00	248.50
Dresdner Bk.	156.50	155.00	Harpen. Bgw.	163.00	161.75	Schl. Elek.-W.	188.00	186.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Hoesch	138.25	138.00	Schuckt. & Co.	167.50	167.00
Schulth. Patz.	326.00	323.50	Holzmann	144.00	144.00	Siem.&Halske	262.50	260.50
A. E. G.	152.50	152.00	Ilse Bgb.	239.00	—	Tietz, Leonh.	212.00	207.00
Bergmann	172.37	171.50	Kaliw. Asch.	168.00	167.25	Transradio	—	—
Berl. Masch.-F.	—	115.00	Klöckner	114.00	114.00	Ver.Glanzstoff	666.00	675.00
Buderus	93.75	—	Köln-Neuess.	138.50	137.75	Ver. Stahlw.	100.00	99.50
Charl. Wasser	115.00	115.00	Löwe, Ludw.	236.00	230.00	Westeregeln	176.75	175.75
Cont. Caoutch.	—	—	Mannesmann	142.25	141.25	Zellst. Waldh.	262.50	261.00
Daimler-Benz	92.75	91.75	Mansf. Bgb.	112.50	112.50	Otavi	44.00	44.00

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.10	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.70	14.50
„ „ 60-90 000	55.70	55.80			

Industrieaktien.

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	—	207.75	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	45.00	45.50
Aschaffenb.	171.00	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	118.00	—
Bemberg	475.00	480.00	Körting, Gebr.	—	—	Sarotti	—	—
Bergez. Tiefb.	334.00	334.00	Lahmeyer	153.00	—	Schl.Bgb.u.Zk	113.00	119.50
Cop. Hisp. Am.	540.00	530.50	Laurahütte	70.50	72.87	Schl. Textil	73.50	—
Dt. Kabelwk.	—	87.00	Lorenz	—	104.00	Schub. & Salz.	343.50	343.50
DtWollw.Man	—	—	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	—	87.75	Nordd. Wollk.	202.25	200.50	Stolb. Zinkh.	181.00	—

Tendenz: unregelmäßig.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 3. Geld	12. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief		12. 3. Geld	12. 3. Brief	10. 3. Geld	10. 3. Brief
Buenos Aires	1.789	1.793	1.790	1.794	Jugoslawien	7.360	7.374	7.353	7.367
Canada	4.174	4.182	4.176	4.184	Kopenhagen	111.97	112.19	111.99	112.21
Japan	1.963	1.967	1.963	1.967	Lissabon	18.93	18.97	19.13	19.17
Konstantinopel	2.125	2.129	2.121	2.125	Oslo	111.32	111.54	111.32	111.54
London	20.39	20.43	20.397	20.437	Paris	16.44	16.48	16.44	16.48
Newyork	4.1790	4.1870	4.1800	4.1880	Prag	12.385	12.405	12.385	12.405
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.46	80.62	80.46	80.62
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.017	3.023	3.022	3.028
Amsterdam	168.20	168.54	168.21	168.55	Spanien	70.45	70.59	69.98	70.12
Athen	5.494	5.506	5.544	5.556	Stockholm	112.12	112.34	112.12	112.34
Brüssel	58.26	57.38	58.26	58.38	Budapest	73.08	73.22	73.10	73.24
Danzig	81.51	81.67	81.54	81.70	Wien	58.86	58.98	58.87	58.99
Helsingfors	10.522	10.542	10.527	10.547	Kairo	20.913	20.953	20.92	20.96
Italien	22.085	22.125	22.10	22.14					

Ostdevisen. Berlin, 10. März, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, Große Złoty-Noten 46.675—47.075, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.43—213.33.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 12. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Franken 170.87 zł, 100 französische Franken 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.05 zł, 100 Danziger Gulden 173.02 zł.

Der Złoty am 10. März 1928. Zürich 58.20, Neuyork 11.35, London 43.35, Tschernowitz 1805, Bukarest 1814, Mailand 212.50, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64.05—64.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Mehr als in einer Million von Häusern wird die grosse Wäsche von dieser neuen Seifenart ausgeführt: Dir bleibt nur das Spülen übrig.

DER Waschtag wird kürzer, leichter und fröhlicher. Über eine Million von Hausfrauen hat jeden Monat reine, weisse, frisch duftende Wäsche ohne die schwere Arbeit des Reibens.

Die Fabrikanten des LUX produzieren eine neue Art von Seife, welche die Arbeit des Waschtages um die Hälfte verkürzt, weil sie von selbst wäscht und Dir nur das Spülen zurücklässt.

Rinso wird in Packeten verkauft.

Seine kleinen Körnchen lösen sich schnell und vollständig in kochendem Wasser auf, wodurch die Reinigungskraft des Rinso freigemacht wird.

Der weisse und reichliche Seifenschaum löst den Schmutz sanft, ohne die Wäsche anzugreifen, so dass sich dieser während des Einweichens ganz leicht abtrennt.

Die Arbeit beruht also nur auf dem Spülen der Wäsche.

Rinso kann zum Kochen und Einweichen benutzt werden.

Rinso verkürzt die Arbeit des Waschens um die Hälfte.

Rinso

„R. S. Hudson Limited, England"

COUPON. L. Reid, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.—Bitte, mir ein Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name ...
Adresse ...
(Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)
P. T. 11 C

R.G.11—180×158

Schreibmaschinen-Abschriften
übernimmt
Martha Müller, Poznań,
ulica Łąkowa 18 a.

WITWE
mittl. Alters m. g. Exist. u. etw. Verm., wünscht sol. streb. Herrn zwisch. 40 u. 50 J., zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **447.**

---

40 ger schneidig und vermögend wünscht **Heirat** mit ebensolch. Dame. Ehrensache. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt **465**

Strümpfe Socken Handschuhe
Kałamajski



Bestes Fahrrad

Damen-Mäntel-Kostüme
billigste Einkaufsstelle für Frühjahrssaison.
ul. Wielka 14, I. Etage.

Die einmalige
Anzeige
dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Arbeitsmarkt

Zum Besuch der Landkundschaft suchen wir von **sofort** einen
tüchtigen Reisenden.
Erwünscht: Motorrad- und Autoführerschein
Bedingung: Erfahrung im Verkauf v. Lokomobilen, Dampfdreschkästen, Motoren und allen landwirtschaftl. Maschinen. Polnische und deutsche Sprache.
Eilofferten mit Anfügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Angabe des Eintrittstermins in deutsch
erbeten an **Hodam & Reßler,**
Maschinenfabrik, Grudziądz am Bahnhof.

Gesucht zum 1. April einfachen
Ziegelmeister
für Feldofen in Grüne Tanne.
Dom. Rozbitek, p. Kwilcz pow. Międzychód.

Wir suchen zum baldigen Antritt ein
junges Mädchen
für leichte Bureauarbeiten. Bedingung: Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.
Dom. Gorzewo
b. Ryczywoł pow. Oborniki.

Zum **1. April 1928 suche** für deutschen Stadthaushalt in der Provinz ehrl., fleißiges
Hausmädchen.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an die Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **469.**

Suche zum **1. 4.** für Landhaushalt tüchtige, erfahrene
Stütze,
besonders in guter Küche und Nähen bewandert. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten an
Rittergut WITOSŁAW, p. Osieczna, Leszno.

In der Kreisstadt Oborniki

50 Minuten Bahnfahrt bis Poznań, ist die
evangelische
Pfarrstelle
sofort neu zu besetzen. Sehr schöne neue Kirche, neuzeitlich eingerichtetes Pfarrhaus mit Garten.

Die Herren Geistlichen, die sich um die Stelle bewerben wollen, werden gebeten, sich zwecks näherer Auskünfte zu wenden an den stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats.

B. von Saenger.
Łukowo p. Oborniki.

Nervöse, Neurastheniker,
die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre von Dr. Weise über Nervenleiden. **Dr. Gebhard & Co. Danzig.**

„auch **Holz**
für
Scheunenbauten
liefert G. Wilke, Holzgeschäft
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Swarzędz (Bahnhof)"

Einen 50/60 pferdigen
Diesel- oder Rohölmotor
gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Gebote mit Preisangabe erbitten:
Hermannmühlen Tow. Akc. Poznań
Schließfach 189.

Dom. Białokosz, p. Nojewo,
Stationen **Pniewy** und **Kikowo**
hat zur Saat abzugeben:
(v. W.I.R. anerk.)
- **Orig. P. S. G. Gambrinus-Gerste,** schwere vollkörnige Braugerste, — vorj. Ertrag: 14,19 Ztr. p. M.
- **Orig. P. S. G. Nordland-Gerste,** hochertragreiche, 4 zeilige Gerste, — vorj. Ertrag: 18,36 Ztr. p. M.
- **Kartoffeln,**
- **Orig. P. S. G. Ziethen u. Orig. P. S. G. Blücher,**

ferner sind abzugeben:
Kl. Spiegeler Silesia II. Absaat, P. S. G. Blücher ältere Absaat, P. S. G. Schenkendorf.

Bänder Besätze Spitzen
Letzte Neuheiten
KAŁAMAJSKI

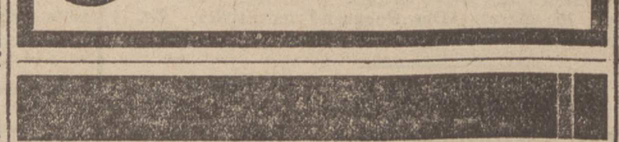


PLATZ
über 1000 qm groß an der Straße (Górna Wilda) geleg., i. ganz od. geteilt z. verm.
J. Gartmann, Gór. Wilda 92

Kino Renaissance
Poznań, ul. Kantaka 8-9.

Heute — Heute
Grosse Pariser Revue
unter Beteiligung der schönen Negerin
Josefine Baker
in Naturfarben in 6 Akten, sowie
„Verbrecherin oder Opfer"
Lebensdrama in 8 Akten.
Beginn der Vorführungen um 4,00, 5,40, 7,20 und 9,00 Uhr.

Schmotzer's Hackmaschinen
in Konstruktion und Ausführung
vorbildlich!



Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel u. Gewerbe in Polen
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband f. Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Polnische Studentin (Sprachwissenschaften)
sucht für die Universitätsferien,
(April, Juli bis September)
Aufenthalt auf deutschem Gute
zwecks Erteilung polnischen Sprachunterrichts und Verbesserung ihrer deutschen Sprachkenntnisse. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **470**

Ankäufe u. Verkäufe

Rassereín. jung. Dackel
(kleinere Art) zu kaufen gesucht.
J. Gartmann, Gór. Wilda 92

Bauparzellen
in Jeżyce, eingezäunt, zirka 3000 □ m und zirka 200 m Front zu verkaufen. Näheres bei **Ziegel**, Wielkie Garbary 49 I.

Eine schöne
Tischlerei
für 5—6 Hobelbänke zur Serienherstellung geeignet, in holzreicher Gegend mit sämtlichen Maschinen, elektrisch Licht und Kraft, mit schöner Landwirtschaft, Wasserleitung und Selbsttränke, ist sofort an kapitalkräftigen Käufer zu verkaufen.
Moritz Fiedler,
Petersdorf-Primkenau, Kr. Sprottau.

Gartenscheren,
Gartenmesser, Okulier- u. Kopuliermesser
Baumsägen, Raupenscheren,
Obstb. Rindenbürsten
aus Stahldraht
Glaserdiamanten
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Ed. Karge
Stahlwaren-Lager und Schleifanstalt
mit elektr. Betrieb.
POZNAŃ, Nowa 7/8.
(Neuestr. — gegenüber der Disconto-Ges.)

Coupé, zweis. sehr g. erh. Fabr. Oels-Bresl., m. Latern., elektr. Licht, preiswert zu verk. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter Nr. **467.**

Für Bankgeschäft wird
Lehrling od. Lehrfräulein
mit guter Schulbild. (Einjähr. Zeugnis resp. Lyzeum) z. baldig. Antritt gesucht.
Offerten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, u. **459.**

Jg Mädch., welche die **Damenschneiderei** ½ Jhr. lern. woll., könn. sich meld. bei **Zapke,** Wierzbięcice 26. fr. Bittierst.

Lehrmädchen
gesucht. **Geschw. Streich,** Poznań, ul. Kantaka 4.

Gesucht von sofort junges ehrliches, deutschkath. **Mädchen** von auswärts für alle Hausarbeiten bei kinderlosem Ehepaar in Posen. Etwas Nähkenntnisse erwünscht. Ausführl. Off mit Gehaltsanspr. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **464.**

Stellengesuche

Assistent
20 Jahre, Gymnasialbildung m. deutsch. Kammerprüf., sucht p. 1. 4. cr. Stell. Ang. a. Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **453.**

Forstlehrling,
Landwirtssohn achtbar. Eltern, 17 Jahre alt, groß, kräftig, sucht Stellung. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **458.**

Fräulein
sucht ab 15. 3. oder 1. 4.
STELLUNG
als Haustochter in besserem Haushalt zwecks Vervollkommnung in feiner Küche. Taschengeld erwünscht. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6 u. **466.**

Suche Beschäftigung
im Nähen, Ausbessern u. Stopfen in und außer dem Hause. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **471.**

GÜTERDIREKTOR,
in allen Teilen der Landwirtschaft theoretisch u. praktisch ausgebildet, sucht vom 1. Juli d. Js., gestützt auf langjährige gute Empfehlungen, einen größeren Wirkungskreis. Selbiger ist verheir., kinderl. Gefl. Anfr. erbeten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **468.**

Verheir. Diener-Chauffeur
40 Jahre alt, sucht, gestützt auf gutes Zeugnis, ab 1. 4. 1928 Vertrauensstellung. In letzter ungekündigter Stellung 21 Jahre. Angebote an Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **454.**

Für jungen
Gärtnergehilfen,
welcher zum 1. 4. die Lehrzeit beendet, **suche Stellung.**
H. Tauschke, Gärtnereibesitzer, Wolsztyn.

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden
wollen,
und
müssen
Sie den Gewerbesteuer - Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Postscheckkonto: Poznań 207 915.

Pariser Stimmen zum Ratsbeschluß im Optantenstreit.

Paris, 10. März. (R.) Die Pariser Blätter beschäftigen sich heute mit dem Beschluß des Völkerbundsrates im ungarisch-rumänischen Optantenstreit. Der Genfer Korrespondent des „Echo de Paris“ setzt seine Kampagne gegen Briand fort und erklärt, durch Briands Fehler drohe die Optantenfrage, die bereits im vergangenen September zugunsten Rumäniens gelöst schien, sich gegen die rumänische Regierung zu wenden oder zum mindesten niemals zu deren Gunsten erledigt zu werden. Die Maschinengewehraffäre habe Briand verloren und das Kontrollrecht des Völkerbundes, das dieser im Namen der Verträge über die Staaten ausüben dürfe, kompromittiert. Der „Gaulois“ ist der Ansicht, daß die gegenwärtige Situation des Rates, von welchem Standpunkt man sie auch immer betrachte, keineswegs das Ansehen des Völkerbundes erhöht hätte. Sobald der Bund sich Konflikten gegenüber stände, die die nationale Empfindlichkeit berührten, wisse er sich nur durch eine Vertagung zu retten. Nach dem offiziösen „Petit Parisien“ könnten sowohl Graf Apponyi als auch Titulescu mit der neuen Entscheidung des Rates zufrieden sein. Auf alle Fälle bedeute die gestrige Sitzung einen Sieg für den Völkerbund, der durch ein Kompromiß aus einer Situation einen Ausweg gefunden hätte, die bereits bei allen als verfahren gegolten habe. Die „Volonte“ ist der Auffassung, daß zwischen Budapest und Bukarest eine Einigung so bald nicht erzielt werden könnte.

Deutschland und Rußland.

Moskau, 7. März. Bei der Erörterung der durch die deutsch-russische Pressedebatte um die Berliner Wirtschaftsbesprechungen hervorgerufenen Lage verschließen sich die rätepolitischen Kreise nicht der Einsicht, daß der zeitliche Zusammenfall dieser auf deutschen Wunsch von Regierung zu Regierung geführten Verhandlungen mit den privaten Gesprächen des Staatsbankpräsidenten Scheinmann über Kreditfragen und andere Bankgeschäfte objektiv Anlaß zu der Annahme einer gewissen Verbindung beider tatsächlich aber voneinander völlig unabhängigen Vorgänge geben konnte. Sachlich glaubt man auf russischer Seite vor allem deshalb keinen Anlaß zu haben, die gegenwärtige Zusammenkunft zur Behandlung grundsätzlicher Fragen zu benutzen, weil dies nicht ursprünglich vorgesehen, aber auch weil die gegenwärtige Lage der deutschen Regierung kaum geeignet erscheine, Entscheidungen zu begünstigen. Trotzdem glaubt man in praktisch-wirtschaftlichen Dingen zu gewissen Formulierungen gelangen zu können, die richtunggebend für die zukünftige Gestaltung des Geschäfts, möglicherweise auch für kommende Verhandlungen mit weiterem Rahmen sein könnten. So wurde von russischer Seite beispielsweise mitgeteilt, daß die Durchfuhrfragen nach Mittelasien, die bisher immer gewisse Schwierigkeiten boten, nunmehr, nach Regelung des russisch-persischen Verhältnisses, befriedigend gelöst werden könnten. Um die Kontingentswünsche der deutschen Industrie zu befriedigen, verweist man hier auf den Konzessionsweg, vor allem um dritten Staaten gegenüber nicht die Meistbegünstigungsklausel in Kraft zu setzen. Diesen Weg gingen zum Beispiel die Japaner, und gewiß bestehen auf diese Art Möglichkeiten, der deutschen Wirtschaft gewisse Vorrechte einzuräumen, auf welche nach Ansicht der Rätepresse sogar ein deutscher Anspruch besteht. Trotz temperamentvoller Antworten der Rätezeitungen auf Auslassungen von deutschen Blättern kann nicht einmal von einer Verstimmung der deutsch-russischen Partner gesprochen werden.

Kaiser Wilhelm I. Kleine Charakterzüge aus seinem religiösen Leben.

Zu seinem 40 Todestag am 9. März.

Mit Wehmut und Verehrung denken in diesen Frühlingstagen viele aus der älteren Generation des greisen Kaisers, der das junge Deutschland in seinen Ruhmestagen führte. Von allen seinen Charakterzügen ist am bezeichnendsten die schlichte Frömmigkeit, die schon den Jüngling auszeichnete.

Als nach drei siegreichen Kriegen der alte Kaiser einen General fragte, warum Gott wohl gerade ihn so reich gesegnet habe, antwortete der General: „Dafür weiß ich drei Gründe. Zum 1. Majestät sind der Erbe des Segens Ihres frommen, gottesfürchtigen Vaters und Ihrer gottseligen Mutter. Zum zweiten werden Euer Majestät von den ernstlichen Gebeten vieler Tausende Ihrer frommen Untertanen getragen. Von solchen aber steht geschrieben: Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Zum dritten aber sind Euer Majestät demütig genug, nicht sich, sondern dem Herrn das Verdienst zuzuschreiben, und von solchen steht geschrieben: Den Demütigen gibt Gott Gnade.“

Ueber seine Königskrönung erzählt Kaiser Wilhelm später selbst, daß ihm die Verantwortung erst sehr schwer geworden sei. „Dann aber sah ich nach oben, heftete meinen Blick fest auf das Kruzifix und ein unbeschreiblicher Trost kam über mich: Hast du, Herr — so sagte ich bei mir selbst —, die Dornenkrone für mich getragen, so wirst du auch die Huld und Treue haben, mir meine Königskrone tragen zu helfen.“

Jede schwere Regierungsentscheidung trug der fromme Hohenzoller erst vor seinen Gott. So sah Bismarck es einmal vor dem Beginn des Krieges mit Oesterreich mit an, wie er auf den Knien mit Gott um die Entscheidung rang.

Mit seinen Hofpredigern hat Kaiser Wilhelm stets in einem während innigen Verhältnis gestanden und sie oft zu seinen Vertrauten gemacht. Besonders ist uns das von Emil Frommel bezeugt, dessen 100. Geburtstag wir am Anfang d. J. gefeiert haben. Nach des Kaisers Tode sagte Frommel von ihm: „Ich kenne nur eine Ueberschrift, die ihn als Menschen voll bezeichnet. Es ist das Wort des Psalms: Schlicht und recht, das behüte mich, denn ich harre dein. Ohne Arg und Falsch, ohne Künste, ein Mensch den Menschen gegenüber, mit ihnen fühlend und empfindend — so hat er den ganzen Menschen in den König gelegt und den König in den Menschen.“

Diese kleinen Geschichten von Kaiser Wilhelms Demut, Herzensfrömmigkeit und Gottvertrauen ließen sich noch um ein Vielfaches vermehren und finden eine schöne Ergänzung auch in allem, was man von seiner Menschenliebe, seinem feinen Takt und seiner Wohltätigkeit erzählt. Es tut uns in unserer egoistischen und gottfremden Zeit gut, auf solch einen Menschen zu blicken, der sich in hoher Stellung befand und dennoch immer das war, was jeder erstreben soll: Ein Kind Gottes.

Deutsches Reich.

Ein Marokkaner vergewaltigt ein deutsches Mädchen.

Speier, 10. März. Am Sonntag, dem 4. März wurde die ledige Katharina Lelle aus Königswinkel in der Nähe der Station Rothweiler von einem marokkanischen Soldaten niedergeschlagen und vergewaltigt. Der Vorgang wird erst jetzt bekannt weil die Ueberfallene sich zunächst an die französische Militärbehörde gewandt hat. Nunmehr haben auch die deutschen Behörden die Untersuchung aufgenommen.

Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Potsdam

Berlin 12. März. (R.) Von den gestrigen Stadtverordnetenwahlen liegt das vorläufige Ergebnis vor. Danach werden die Deutschnationalen die bisher 19 Stadtverordnetensitze innehatten, 16 Mandate erhalten, die Sozialdemokraten mit bisher 5 Mandaten werden 4 Sitze einnehmen, die Deutsche Volkspartei wird wie bisher 3 Vertreter haben, die kommunistische Partei mit bisher 3 Mandaten wird 2 Sitze erhalten, die Demokraten die bisher 2 Vertreter hatten, erhalten 1 Sitz, das Zentrum entsendet wie bisher einen Vertreter.

Die Schlußsitzung in Genf.

Der vertagte Optantenkonflikt. — Die St.-Gotthardtaffäre. — Unterredung Stresemann-Zaleski.

Genf, 10. März. Die Sitzung, in der heute nachmittag der Völkerbundsrat Stellung zu dem Zwischenfall von St. Gotthard nahm, verlief glatt und kurz. Der holländische Minister des Aeußern, Beelaerts van Blokland, legte im Namen des Dreierausschusses, dem der Rat am vergangenen Dienstag die Nachprüfung der von der ungarischen Regierung vorgelegten Dokumente über die Einzelheiten der Ereignisse von St. Gotthard anvertraut hatte, eine Erklärung vor, die sich im ersten Teil mit der Verhandlung des Zwischenfalls selbst, im zweiten Teil aber mit der Zweckmäßigkeit, ähnliche Fälle in Zukunft überhaupt zu behandeln, beschäftigt und damit die hinter dem Zwischenfall von St. Gotthard stehende grundsätzliche Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes, vorbeugende Maßnahmen ohne förmlichen Ratsbeschluß zu treffen, anschneidet. Die Erklärung lautet in ihren entscheidenden Stellen folgendermaßen:

Die Mitglieder des Ratsausschusses haben, teils jeder für sich, teils in mehreren gemeinsamen Sitzungen, die dem Rat unterbreiteten Schriftstücke geprüft. Sie sind der Meinung, daß der Zwischenfall, um den es sich hier handelt, alle Aufmerksamkeit des Rats verdient, und sie sind sich darüber im klaren, daß es unumgänglich ist, den Vorfall so vollständig wie möglich und mit allen verfügbaren Mitteln aufzuklären. Sie haben festgestellt, daß sie, um dem Rat den gewünschten Bericht zu liefern, noch eine Reihe weiterer ergänzender Auskünfte über verschiedene Punkte einholen müssen. Unter den Auskünften, die sie von der ungarischen Regierung noch erbitten müssen, befinden sich solche, die erst nach einer gewissen Zeit geliefert werden könnten. Der Ausschuß wird gegebenenfalls von dem ihm vom Rat erteilten Recht Gebrauch machen und das Urteil von technischen Sachverständigen aus den Organismen des Völkerbundes einholen, wobei diese, wenn es der Ausschuß zur Ausführung seines Auftrags für notwendig befindet, auch an Ort und Stelle gesandt werden könnten. Der Ausschuß wird in späteren Zusammenkünften das so zusammengebrachte Schriftenmaterial prüfen, und er beabsichtigt, dem Rat vor der Junitagung seinen Bericht zu unterbreiten.

Der Ausschuß hat sich im Laufe seiner bisherigen Beratungen auch mit der Frage beschäftigt, welche Maßnahmen vorbeugender Art in ähnlich gelagerten Fällen getroffen werden könnten, und er behält sich vor, auf diese Frage in seinem Bericht an den Rat zurückzukommen.

Nachdem dieser Bericht verlesen worden war, forderte der Ratsvorsitzende die Parteien zur Stellungnahme auf. Die Antragsteller nahmen an.

Der rumänische Vertreter, diesmal nicht Titulescu, sondern der ständige rumänische Gesandte beim Völkerbund, Antoniades, wies darauf hin, wie schwerwiegend die Angelegenheit sei und wie sehr eine Aufklärung im Interesse des Friedens liege. Der Tscheche stellte fest, daß die bisher vorliegenden Unterlagen seiner Ansicht nach beträchtliche Lücken aufwiesen. Der Südslawe zeigte noch deutlicher als diese beiden seine Unzufriedenheit mit dem Bericht und schloß damit, daß er dem Völkerbundsrat die ganze Verantwortung für seine Entscheidung überlassen müsse. Auch der Ungar nahm den Bericht an und erklärte, daß es, wie er schon früher dargelegt habe, seiner Ansicht nach unnötig sei, Sachverständige an Ort und Stelle zu entsenden, daß er aber sicher sei, daß die ungarische Regierung gegebenenfalls, soweit sie könne, die Arbeit dieser Herren erleichtern wolle.

Darauf machte der Rat den Bericht zu seinem einstimmigen Beschluß. Nach einer kurzen Erklärung des Vorsitzenden über eine Geschäftsordnungsfrage war die Sitzung und mit ihr die ganze Tagung des Völkerbundsrats zu Ende. Die Mehrzahl der Ratsmitglieder und ihre Begleiter reisen heute ab. Die deutsche Abordnung wird noch bis Montag oder Dienstag bleiben, da Dr. Stresemann die Gelegenheit benutzen will, um noch einige Unterredungen zu führen, im besonderen mit Zaleski, Titulescu und Marinkowitsch, wozu sich im Laufe dieser Woche keine Zeit gefunden hatte.

Der vertagte Optantenkonflikt.

Eine Ansprache Dr. Stresemanns.

Genf, 10. März. Gestern abend hatte sich der Völkerbundsrat, nachdem er in öffentlicher Sitzung Titulescu und Graf Apponyi über den ungarisch-rumänischen Streitfall angehört hatte, zu einer Sitzung bei Tee und hinter verschlossenen Türen zurückgezogen, um sich über die Lösung, die aus der verwickelten Lage durch einen einstimmigen Beschluß des Rats hinausführen könne, zu beraten und einig zu werden. Ueber das Ergebnis der Beratungen wurde von allen Beteiligten Stillschweigen bewahrt, und man erfuhr erst davon, als zu Beginn der heutigen öffentlichen Vormittagssitzung Chamberlain dem Rat und den Parteien folgendes vorschlug:

Der Rat möge das nach dem Vertrag von Trianon bereits bestehende Gemischte Schiedsgericht (ein Rumäne, ein Ungar und schwedischer Vorsitzender) durch zwei neue Richter ergänzen, die aus im Krieg neutral gebliebenen Staaten ausgewählt werden. Rumänien solle dann seinen Richter, den es zurückgezogen hatte, wieder ernennen und das neue Schiedsgericht über die Anträge, die von ungarischen Optanten über die Entschädigung der rumänischen Regierung für enteigneten Grundbesitz anhängig gemacht werden, aufs neue entscheiden.

Mit diesem Vorschlag gab Chamberlain, der in dieser Angelegenheit als Berichterstatter eine führende Rolle gespielt hat, seinen bisher vertretenen Standpunkt in vollem Umfang auf. Die Frage der Zuständigkeit des Gemischten Schiedsgerichts, die Rumänien grundsätzlich verneint hatte, wird damit bejaht und zugleich, wenn auch nicht ausdrücklich und förmlich, so doch tatsächlich, die Unzuständigkeit des Völkerbundsrats, über die Zuständigkeit des Gemischten Schiedsgerichts zu entscheiden und an Stelle des Schiedsgerichts eine Entscheidung zu treffen, bejaht. Die Angelegenheit kommt damit wieder in das schiedsgerichtliche Verfahren zurück, und soweit wird der Vorschlag Chamberlains der ungarischen Auffassung gerecht.

In langen rednerisch packenden und wirkungsvollen Ausführungen unterstützte Briand diesen Vorschlag Chamberlains. Er fand schöne und großklingende Worte über die Gleichberechtigung der Völker und über die Notwendigkeit, in einem gegebenen Fall juristische Thesen auch einmal beiseite zu schieben. Ebenso unterstützte Scialoja den Vorschlag Chamberlains.

Stresemann benutzte die Gelegenheit, um in einer sehr glücklichen, die Stellung Deutschlands zum Völkerbund klar und wirkungsvoll herausstellenden Rede, die leider in der französischen Wiedergabe seines Uebersetzers verstümmelt wurde und an Feinheiten erheblich einbüßte, ungefähr folgendes zu sagen:

Ich danke Sir Austen Chamberlain für die viele Arbeit und die unermüdliche Ausdauer, mit der er sich dieser ungemein schwierigen und wichtigen Frage angenommen hat. Ich halte seinen Vorschlag für eine glückliche Lösung und verzichte ihm gegenüber auf den Antrag, den ich unter andern Umständen gestellt hätte, nämlich ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofs einzuholen. Dabei möchte ich mir die Zwischenbemerkung erlauben, daß die Frage, ob der Rat, um ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofs einzuholen, einstimmig oder schon mit Mehrheit beschließen kann, in der Ungelöstheit, die uns gegenwärtig stört, nicht verbleiben kann. Ich beglückwünsche uns dazu, daß der Vorschlag Chamberlains die Angelegenheit auf die Bahn der Schiedsgerichtsbarkeit zurückführt. Wie ich schon im vergangenen März als Vorsitzender des Völkerbundsrats kurz dargelegt habe, handelt es sich hier nicht um einen bloß Streitfall zwischen zwei Staaten, sondern um eine Frage großer grundsätzlicher Bedeutung, von deren Entscheidung das Schicksal des Schiedsgerichtsgedankens und damit eine der Grundlagen des Völkerbundes selbst weitgehend abhängen muß. **Wir dürfen nicht an den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit rühren. Wem anders würden wir damit dienen als den Feinden des Völkerbundes, und ich höre schon ihr Hohngelächter in den Ohren, wenn wir uns hier zu einer Entscheidung hätten bringen lassen, die dem Schiedsgericht ins Gesicht schlägt,** die uns ganz unvermeidlich wieder auf den Weg der Uneinigkeit unter den Nationen und der Kriegsbündnisse zurückführen müßte.

Für ungerechtfertigt halte ich es, wenn angesichts der Zeitspanne, die wir nötig gehabt haben und vielleicht noch weiter nötig haben werden, um diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, Ungeduld in der Oeffentlichkeit entsteht. Schwere Lösungen brauchen ihre Zeit, und ich komme in diesem Zusammenhang auf einen Gedanken zurück, den Sir Austen Chamberlain mir gegenüber gesprächsweise äußerte, daß es nämlich viel empfehlenswerter sei, den Rat nicht so häufig zusammentreten zu lassen, um nicht den Eindruck in der Welt zu erwecken, als wenn jedesmal, wenn wir zusammenkommen, eine große Frage fix und fertig gelöst werden müßte. Wenn der Völkerbundsrat lange Zeit zu einer Lösung braucht, so besagt das noch keineswegs, daß er versagen werde. Die Geschichte ist reich in Beispielen dafür, daß schnell getroffene Lösungen ein kurzes Leben haben und langwierigen Verhandlungen häufig ein glückliches Ende folgt.

Nach der Rede Dr. Stresemanns nahm einer nach dem andern der Ratsmitglieder Gelegenheit, um seine Zustimmung zu dem Vorschlag Chamberlains auszusprechen. Chamberlain erneuerte dann den Vorschlag und stellte ihn in aller Form zur Entscheidung des Rats, worauf der Rat einstimmig im Sinne Chamberlains Beschluß faßte.

Chamberlein über den Völkerbund.

Genf, 10. März. Sir Austen Chamberlain bat heute nachmittag die Vertreter der internationalen Presse zu sich ins „Hotel Beau Rivage“. In den Erklärungen, die er gab, verbreitete er sich in der Hauptsache über den jüngst vom ägyptischen Parlament abgelehnten ägyptisch-englischen Vertrag.

Er bekannte in aller Offenheit, daß Großbritannien in Aegypten Interessen von solcher Bedeutung habe, daß kein Minister des Aeußern es verantworten könne, die in Aegypten liegenden britischen Truppenteile zurückzuziehen. Auf der andern Seite legte er besonderen Wert darauf, die Bestimmungen des Vertrags herauszustellen, die den Völkerbundsrat im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Unterzeichnern zum verbindlichen Schiedsrichter machen. Unter deutlicher Bezugnahme auf die im rumänisch-ungarischen Optantenstreit gestern ergangene Ratsentscheidung unterstrich Chamberlain, wie sehr die britische Regierung und er persönlich dem Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit zugetan, und daß sie gewillt seien, bis an die Grenze des Aeußersten zu gehen.

Dann sprach er seine Ueberzeugung aus, daß der Völkerbundsrat heute innerlich gefestigter und einiger und nach außen hin angesehener und wirkungsreicher dastehe als je zuvor, darauf anspielend, **daß dieses erfreuliche Ergebnis nicht zuletzt dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verdanken sei.**

Aus anderen Ländern.

Teilstreik im Saargebiet.

Saarbrücken, 12. März. (R.) Die „Saarbrückener Zeitung“ berichtet aus Neunkirchen: Auf den Schächten der Inspektion 8 traten die Bergleute gestern in einen Teilstreik. Wie aus Bergarbeiterkreisen mitgeteilt wird, ist dieser Streik durch die schlechte Behandlung der Bergarbeiter verursacht worden. Gegen diese Behandlung haben die Bergleute Verwahrung eingelegt. Die von den Bergarbeiterführern mit der Grubenverwaltung geführten Verhandlungen hatten keinen Erfolg.

Die Kälte in Frankreich dauert an.

Paris, 12. März. (R.) Die Temperaturen in Frankreich blieben auch gestern äußerst niedrig. In Chalons sur Marne fiel das Thermometer auf 8 und in den Ardennen auf 6 Grad. In Pas de Calais, in Bologne sur Mer sowie in Nordfrankreich traten weitere Schneefälle ein.

Scharfe Kälte und Schneestürme in England.

London, 12. März. (R.) Ueber den größten Teil Englands gehen Schneestürme von ungewöhnlicher Stärke nieder. In verschiedenen Bezirken liegt der Schnee bis 30 Zentimeter hoch. Das Londoner Observatorium verzeichnete gestern den kältesten Tag seit 55 Jahren. Vier Personen sind bereits der Kälte zum Opfer gefallen. Der Verkehr ist überall stark beeinträchtigt.

Frankreich und die Schweiz.

Paris, 12. März. (R.) Ein Zusatzabkommen zum französisch-schweizerischen Handelsvertrag vom Januar d. Js. wurde gestern im französischen Handelsministerium unterzeichnet. Das Zusatzabkommen regelt die Zölle für die Einfuhr von Schweizer Stickereien und Uhren nach Frankreich. Der französischen Ausfuhr nach der Schweiz werden in dem Abkommen entsprechende Zollermäßigungen zugesichert. Das Zusatzabkommen soll am 15 April in Kraft treten und wird deshalb den Parlamenten beider Länder baldigst vorgelegt werden.

Letzte Meldungen.

Briand nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 12. März. (R.) Gestern abend trafen, von Genf kommend, Briand in Begleitung des Generalsekretärs am Quai d'Orsay, Berthelot und Loucheur in Paris ein. Briand begab sich sofort zum Quai d'Orsay.

Immer noch Schwierigkeiten in der ägyptischen Regierungsbildung.

London, 12. März. (R.) Die Neubildung des ägyptischen Kabinetts stößt immer noch auf Schwierigkeiten, da die Liberalen ein Kabinett unter Führung eines nationalistischen Ministerpräsidenten ablehnen. Augenblicklich besteht jedoch die Möglichkeit, daß ein oder zwei Mitglieder des Kabinetts Sarwat Pascha in das neue Ministerium übernommen werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“ Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Am 9. d. Mts. starb nach kurzem Leiden

Herr Rittergutsbesitzer und Landschaftsrat

Conrad Hildebrand

auf Śliwno.

Seit Anfang des Bestehens war er Mitglied unseres Unternehmens und in den letzten Jahren war er Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Durch seine Ratschläge und seinen praktischen Sinn war er stets darauf bedacht, das Aufblühen des Unternehmens zu fördern, und verdanken wir ihm im reichen Maße, daß das Unternehmen nicht nur aufrechterhalten, sondern auf die Höhe gebracht wurde, auf welcher es heute in volkswirtschaftlicher Hinsicht dem Wohle der Allgemeinheit sowie der Cukrownia Opalenica dient.

Durch sein stets liebenswürdiges Wesen und seinen edlen Charakter ist er bei der gemeinsamen Zusammenarbeit ein treuer Freund und Kollege gewesen.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Towarzystwo Kolejki Opalenickiej Opalenicaer Kleinbahngesellschaft T. z o. p.; Opalenica.

Opalenica, den 10. März 1928.

Am 9. März d. Js. starb nach kurzem Leiden

Herr Rittergutsbesitzer und Landschaftsrat

Conrad Hildebrand

auf Śliwno,

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Opalenicaer Kleinbahngesellschaft T. z o. p., Opalenica.

Als unser erster Vorgesetzter verstand er uns alle, sogar den ärmsten Arbeiter.

Mit seinem edlen Charakter und guten Herzen führte er uns bis zum letzten Atemzuge seines Lebens. Wir verlieren in ihm einen edlen Wohltäter und werden ihm nie seine guten Taten, die er für uns alle getan hat, vergessen.

Direktion, Beamten und Arbeiter der Opalenicaer Kleinbahngesellschaft und deren Industrie-Werke, Opalenica.

Opalenica, den 10. März 1928.

Am 8. März entschlief nach kurzer Krankheit im 59. Lebensjahr das Mitglied unseres Gemeindekirchenrats

Herr

Hermann Hoffmann

Gogolewko.

Mit regem Interesse hat der Entschlafene viele Jahre an den Arbeiten unsrer Gemeinde teilgenommen. Sein freundliches Wesen, sein treffendes Urteil, seine Hilfsbereitschaft haben ihm viele Freunde erworben. Sein Andenken wird unter uns lebendig bleiben.

Der Gemeindekirchenrat zu Lions

Gernhuber.

Nachruf.

Am 9. März verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef,

der Herr Rittergutsbesitzer, Major a. D., Landschaftsrat

Conrad Hildebrand

im Alter von fast 68 Jahren.

In dem viel zu früh Dahingeschiedenen verlieren wir nicht nur einen gütigen Herrn und gerechten Vorgesetzten, sondern auch einen treuen Berater, dem stets das Wohlergehen seiner Beamten am Herzen lag.

Ein dankbares, ehrendes Gedenken werden wir ihm weit über das Grab hinaus bewahren.

Die Beamten des Rittergutes Śliwno.

Am 9. d. M., vorm. 9 Uhr, verschied nach dreizehnjährigem, schwerem Leiden meine liebe, treusorgende Gattin

Helene, geb. Piehl

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer

Heinrich Walther

Lehrer a. D.

Zalesie Wielkie, den 10. März 1928.
Powiat Koźmin

Die Beerdigung findet am 13., nachm. 3 Uhr von der evangelischen Kirche hierselbst aus statt.